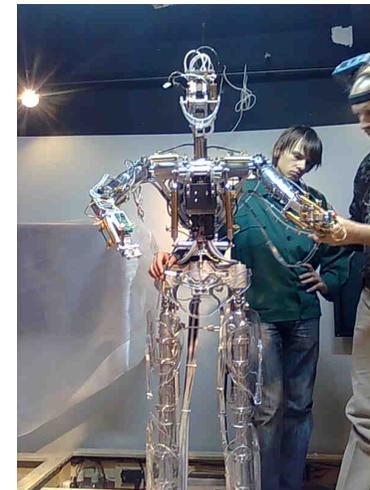


О. Р. Яковець, О. М. Ярмоленко, І. С. Степанова

Sprecht Deutsch besser!
Texte und Übungen zur Erweiterung des
Wortschatzes



Міністерство освіти і науки України
Вінницький національний технічний університет

О. Р. Яковець, О. М. Ярмоленко, І. С. Степанова

Sprecht Deutsch besser!
Texte und Übungen zur Erweiterung des
Wortschatzes

Навчальний посібник

Вінниця
ВНТУ
2017

УДК 811. 112. 2 (075)

Я46

Рекомендовано до друку Методичною радою Вінницького національного технічного університету Міністерства освіти і науки України (протокол № 8 від 26.03.2015 р.)

Рецензенти:

Г. С. Ратушняк, кандидат технічних наук, професор

В. А. Тимкова, кандидат філологічних наук, доцент

І. А. Вяжк, кандидат педагогічних наук, викладач

Яковець, О. Р.

Я46 Sprechet Deutsch besser! Texte und Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes: навчальний посібник О. Р. Яковець, О. М. Ярмоленко, І. С. Степанова. – Вінниця: ВНТУ, 2017 – 60 с.

Мета даного навчального посібника полягає в тому, щоб сформувати у студентів іншомовну комунікативну компетентність, допомогти засвоїти необхідні слова і вирази. Рекомендований для вивчення студентами молодших курсів вищих навчальних закладів.

УДК 811. 112. 2 (075)

© ВНТУ, 2017

Inhalt

Lektion 1.....	Seite 4
Lektion 2.....	Seite 9
Lektion 3.....	Seite 16
Lektion 4.....	Seite 22
Lektion 5.....	Seite 28
Lektion 6.....	Seite 32
Lektion 7.....	Seite 37
Lektion 8.....	Seite 43
Lektion 9.....	Seite 48
Lektion 10.....	Seite 54

Lektion 1 Ein Tag im Leben eines Studenten

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe:

Welches Wort passt nicht in die Reihe?

Beispiel:

a) Dozent b) Student c) Lehrer

→ b)

1. a) Chemie b) Mathe c) Bachelor

2. a) Vorlesung b) Prüfung c) Klausur

3. a) Doktor b) Master c) Fach

4. a) lernen b) üben c) lehren

5. a) Professor b) Schüler c) Dozent

2. Schaut euch den Text einmal durch. Achtet genau darauf, worüber es sich handelt.

1. Wo befinden sich die Leute im Text nicht?

a) in einer Universität

b) in einer Schule

c) in einem Labor

2. Welches Fortbewegungsmittel benutzt Andreas?

a) ein Fahrrad

b) den Bus

c) ein Auto

3. Womit forscht Lukas?

a) mit Tieren

b) mit Chemikalien

c) mit Lebensmitteln

4. Was ist im Text nicht zu finden?

a) Maschinen

b) Menschen, die essen

c) Studenten, die zusammen Sport machen

Andreas Berg studiert Bauwesen

Andreas Berg studiert Bauwesen an einer der besten Fakultäten für Bauwesen in Deutschland: der RWTH in Aachen. Er ist einer von 1200 Bauwesen-Studenten. Jetzt ist er im zweiten Studienjahr. 8.15 Uhr: Gleich beginnt die Vorlesung "Baustoffkunde und Bauchemie". Zusätzlich zu seinen Vorlesungen an der Universität macht er auch ein Praktikum, in dem er das theoretische Wissen anwenden kann. Durch diese Erfahrungen wird er gut auf sein späteres Berufsleben vorbereitet. Er hat viel zu tun und muss zwischendurch auch noch eine mündliche Prüfung ablegen. Er will auf jeden

Fall Bachelor werden. Master wird man auch auf jeden Fall machen, der ist heutzutage einfach Pflicht. Man braucht dazu nur die richtige Motivation: man kann im Endeffekt wirklich neue Baukonstruktionen und Baustoffe erfinden und forschen, und das macht irgendwo schon Spaß. Das Studium bedeutet Formeln ohne Ende. 6 bis 8 Semester wird sein Studium dauern bis er ein Fachmann wird.

Die Vorlesung dauert eineinhalb Stunde. Eine so lange Zeit Stillsitzen faellt schwer, deshalb fährt Andreas zum nächsten Gebäude, wo er Praktikum hat, mit dem Fahrrad. Das macht schon echt gut. Es ist Zehn Uhr: jetzt hat Andreas Praktikum. Im Praktikum vertieft er das theoretische Wissen aus der Vorlesung von heute Morgen. Kompliziert – da hilft man sich gegenseitig. Auf jeden Fall, wenn er was irgendwann nicht verstanden hat, dann ist immer sein erster Ansprechpartner Kommilitonen, und dann kommt erst vielleicht sein Professor.

Bauchemie ist ein sehr wichtiges Fach. Manche Stoffe und Stoffkombinationen sind gefährlich und man darf sie im Bauwesen nicht benutzen. Andreas sieht seine Verantwortung, indem er nur sichere Baustoffe fuer seine zukuenftige Konstruktionen benutzt. Er will dann versuchen, die so zu verbessern, dass es eben keine Umweltprobleme mehr daraus gibt. Einfach eine andere Möglichkeit finden, die vielleicht umweltschonender ist. Bauchemie soll auch helfen, die globale Problem mit dem Umweltschutz zu überwinden.

Seine Dozentin forscht daran, wie man aus Holzabfällen Biotreibstoff gewinnt. Ein Forschungsprojekt ist mit Geldern der Bundesregierung unterstützt. Durch solche Einblicke hat Andreas Makrochemie zu seinem Studienschwerpunkt gefunden. Damit könnte er im Beruf zum Beispiel selber einmal Biokraftstoff entwickeln, der eines Tages in die Massenproduktion geht. Oder ein Baustoff, der die Bauzeit und die Baukosten so reduziert, dass es keine Obdachlose mehr gibt.

Nach dem Praktikum noch schnell einen Happen in der Mensaessen und es geht weiter los. Um 14.30 Uhr hat er eine mündliche Zwischenprüfung, ganz unkonventionell auf dem Gang. Der Dozent fragt Formeln ab, jetzt ist Lukas Rübenach dran. Er weiss nicht genau, wie die Gleichung lautet, deshalb ist seine Note eine Zwei. Es ist auf jeden Fall besser als seine letzten Klausuren in dem Fach.

16.00 Uhr: zusätzliches Fach Biotreibstoff. Studenten vom Fachbereich Maschinenbau haben einen Motor optimiert, er läuft mit dem Kraftstoff, den die Chemiker aus Holz entwickelt haben. Das neue Material eroeffnet grosse Perspektive auch als Zusatzstoff und das macht definitiv spannend. Andreas will einen neuen Anwendungsbereich fuer den Stoff forschen. So hat er ein Ziel, worauf er im Endeffekt hinarbeiten kann.

17.00 Uhr: Zu Hause angekommen heißt es noch büffeln mit seiner Kommilitonin und das geht meist bis in den späten Abend.

Glossar

Fakultät, -en (f.) – der Fachbereich einer Universität

Vorlesung, -en (f.) – eine Veranstaltung an der Universität, bei der der Professor vor vielen Studenten einen Vortrag hält

teilweise – zum Teil; ein bisschen

hart – hier: schwer; anstrengend

Bachelor (m., nur Singular) – ein Hochschul- bzw. Universitätsabschluss, der nach einer Studienzeit von etwa drei Jahren erreicht werden kann

Master (m., nur Singular) – der zweite Studienabschluss (meist nach dem Bachelor)

einfach – hier: zweifellos; gewiss

Motivation, -en (f., meist im Singular) – die Gründe, warum man etwas macht

im Endeffekt – vom Ergebnis her gesehen; letztlich

irgendwo – hier: eigentlich

Formel, -n (f.) – hier: eine Abfolge von Buchstaben, Zahlen oder Symbolen, die in der Mathematik, Physik und Chemie einen Zusammenhang oder eine Regel beschreiben

anderthalbstündig – so, dass etwas eine ganze und eine halbe Stunde dauert

still | sitzen – auf etwas sitzen, ohne sich zu bewegen

etwas vertiefen – sich sehr mit etwas beschäftigen; sein Wissen über etwas erweitern

Ansprechpartner, -/ **Ansprechpartnerin**, -nen – derjenige/diejenige, bei dem/der

man zuerst **bei Problemen nachfragt**

Kommilitone, -n/**Kommilitonin**, -nen – der Mitstudent, die Mitstudentin

Dozent, -en/Dozentin, -nen – jemand, der an einer Universität unterrichtet

Biotreibstoff (m., nur Singular) – eine Flüssigkeit oder ein Gas aus Pflanzen, mit dem Motoren angetrieben werden können

etwas gewinnen – hier: etwas (Rohstoffe) erhalten; etwas herstellen

Studienschwerpunkt, -e (m.) – das Fach, auf das man sich im Studium am meisten konzentriert

Biokraftstoff (m., nur Singular) – Biotreibstoff

einen Happen essen – ein wenig essen; ein bisschen essen

jemanden etwas abfragen – prüfen, ob jemand etwas gelernt hat

Gleichung, -en (f.) – hier: eine bestimmte mathematische Rechnung; eine → Formel

Klausur, -en (f.) – hier: eine schriftliche Prüfung

etwas optimieren – etwas verbessern **definitiv** – auf jeden Fall; sicher

Anwendungsbereich, -e (m.) – der Bereich, in dem man sein → theoretisches Wissen benutzen kann

Stoff – hier: der → Biotreibstoff

büffeln – umgangssprachlich für: lernen

3. Lest den Text diesmal genau. Was ist richtig, was nicht? Kreuzt die richtigen Aussagen an.

- a) Andreas findet sein Studium sehr langweilig.
- b) Andreas studiert an einer der besten Universitäten für Chemie in Deutschland.
- c) Sein Studium dauert länger als vier Jahre.
- d) Wenn Andreas etwas nicht verstanden hat, fragt er als erstes den Dozenten.
- e) Sein Studienschwerpunkt ist Makrochemie.
- f) Die Prüfungen an den Universitäten sind in Deutschland oft auf dem Flur.
- g) Andreas ist bei der mündlichen Prüfung durchgefallen.
- h) Andreas lernt auch abends noch für die Uni.

4. Bringt die Satzteile in die richtige Reihenfolge. Denkt dabei an den Punkt am Ende des Satzes.

Beispiel: Lukas ... a) im b) ist c) Semester d) vierten

→ b), a), d), c)

- 1. Lukas ... a) eine Möglichkeit b) finden, c) umweltschonend d) möchte e) Öl zu gewinnen
- 2. Chemie ... a) zu b) helfen, c) die Ölknaptheit d) überwinden e) kann
- 3. Beim Praktikum ... a) Lukas b) anwenden c) das theoretische d) kann e) Wissen
- 4. Lukas ... a) die Prüfung b) bestanden c) hätte d) fast nicht
- 5. Die Studenten ... a) der b) angetrieben wird c) einen Motor, d) mit Biokraftstoff e) bauen
- 6. Auf ... a) die Frage b) Lukas c) des Dozenten d) keine e) weiß f) Antwort.

5. Die mündliche Sprache unterscheidet sich häufig von der schriftlichen Sprache. Was ist mit den folgenden Aussagen gemeint?

1. "Das macht irgendwo schon Spaß".

a) An bestimmten Orten macht das Spaß.

b) Eigentlich macht das Spaß.

c) Das macht überall Spaß.

2. "Formeln ohne Ende".

a) Die Formel ist sehr lang.

b) Es gibt sehr viele Formeln.

c) Die Formeln ergeben keinen Sinn.

3. "Ich komm grad tatsächlich nicht drauf".

a) Ich weiß es eigentlich, mir fällt es im Moment nur nicht ein.

b) Ich habe keine Ahnung von dem Thema.

c) Ich weiß es überhaupt nicht.

4. "Jetzt heißt es warten auf die Note".

a) Er muss jetzt auf die Note warten.

b) Ihm gefällt es, lange auf seine Note zu warten.

c) Er möchte jetzt sofort seine Note erfahren.

5. "Es war 'ne zwei".

a) Es war seine zweite Prüfung.

b) Seine Note in der Prüfung ist zwar nicht die beste, aber immer noch gut.

c) Seine Note in der Prüfung ist schlecht.

6. "Der Master ist in den Naturwissenschaften einfach Pflicht".

a) Den Masterabschluss in den Naturwissenschaften zu bekommen, ist leicht.

b) Man sollte einen Master in den Naturwissenschaften machen, um später gute Berufchancen zu haben.

c) Man darf Naturwissenschaften nur studieren, wenn man einen Master machen will.

6. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 1.

1. Я вивчаю будівництво в одному з найкращих технічних університетів України.

2. Окрім лекцій в університеті я проходжу практику там, де я можу застосувати теоретичні знання.

3. Завдяки цьому досвіду я гарно підготовлений до майбутнього професійного життя.

4. В нашій лабораторії ми вивчаємо нові матеріали та їх нові області застосування.

5. Новий матеріал не є шкідливим для навколишнього довкілля і може використовуватись у масовому виробництві.

6. Після обіду у мене залік з теоретичної механіки. Він проходить звичним способом: доцент ставить запитання, ми відповідаємо.

7. Я точно не знаю як звучить це рівняння.

8. Моя теперішня оцінка з цього предмету набагато краща за попередню.

9. Я хочу стати магістром. Це просто необхідно в моїй професії.

10. Після занять студенти обідають в столовій і навчання продовжується вдома до самого вечора.

Lektion 2 Ein19 - jaehriger erklart die Welt

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe.

Welcher Begriff passt nicht in die Reihe?

1. a) virtuelle Welt b) Realität c) Wirklichkeit
2. a) Internet b) das Netz c) Vortrag
3. a) Jugend b) junges Alter c) Generation
4. a) Einsamkeit b) Vernetztsein c) Alleinsein
5. a) Manager b) Beruf c) Job
6. a) Unternehmen b) Firma c) Geschäftsführer

2. Schaut euch den Text einmal durch. Achtet genau darauf, worueber es sich handelt.

1. Philipp Riererle verkuendigt die Botschaft: a) der Zukunft b) der Vergangenheit c) des Internets.
2. Er hat dabei das Ziel: a) sich selbst helfen b) der eigenen Familie helfen c) allen Leuten auf der Welt helfen.
3. Er hielt seinen ersten Vortrag im Alter von... Jahren. a) dreissig b) dreizehn c) fuenfzehn
4. ... hat ihn schon immer fasziniert.a) Computerwelt Einsamkeit b) Computerspiele Vernetztsein c) Technik Alleinsein
5. Die erste Internetverbindung, das W-LAN: a) musste er sich hart erkämpfen b) hat er als Geschenk von seinem Opa bekommen c) hat er sich selbst verdient.
6. Im Alter von 18 Jahren veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel a) "Das Horrorszenario meiner Generation" b) "The World after Advertising" c) "Wer wir sind und was wir wollen".

EIN 19 - JÄHRIGER ERKLÄRT DIE WELT

Egal, wohin er fährt – er verkündet die Botschaft des Internets. Jederzeit, an jedem Ort, innerhalb von Sekunden mit jedem Menschen auf dem Planeten Kontakt aufnehmen können – das ist sein Ziel und er will dabei auch den anderen Leuten helfen. Er gibt den selbst ernannten Experten. Ein Dolmetscher für alle, die Digitalisierung immer noch nicht verstanden haben. Dafür navigiert sich der 19-Jährige durch fremde Städte, sucht online öfter ein Hotel als den Weg nach Hause zu den Eltern.

Der 19-jährige Philipp Riederle fährt von einem Vortrag zum anderen. Er spricht vor Firmen über die Digitalisierung der Welt und wie sie das Arbeiten der Menschen verändert. Schon mit 13 Jahren wurde er durch Videos im Internet bekannt. Mit 15 Jahren hielt er seinen ersten Vortrag bei der Deutschen Telekom. Heute berät der Schüler die Topmanager verschiedenster Firmen.

Riederle wurde 1994 in München als Sohn des Ingenieurs Martin Riederle geboren und besuchte das Dossenberger-Gymnasium in Günzburg. Neben der

Schule betreibt er mehrere Projekte, die ihn im Internet unter dem Pseudonym "Phipz" bekannt machten.

Am besten lassen wir ihn selbst von sich erzählen. Technik hat mich schon immer fasziniert. Ich wollte immer wissen, wie etwas funktionierte – und es dann nutzen; von Fischer-Technik bis zum iPhone. Und ganz nebenbei lernte ich dabei auch zu interagieren, programmieren und kommunizieren. Mit 13 habe ich mir eines der ersten iPhones aus den USA bringen lassen. In Deutschland gab es sie noch gar nicht. Ich crackte das Gerät, um damit auch in Deutschland telefonieren zu können. Und dann berichtete ich darüber in meinem Podcast. Der Rest ist Geschichte: Der Podcast ist noch immer einer der erfolgreichsten in Deutschland, andere aus der Kommunikationsbranche wurden auf mich aufmerksam, luden mich ein, mein Wissen zu teilen. Heute halte ich an zwei bis drei Tagen jede Woche einen Vortrag vor Unternehmern, Marketing- oder Personalleitern oder Organisationen, die die neue Welt verstehen lernen wollen. "Nebenbei" habe ich seit kurzem mein Abitur in der Tasche und lebe noch immer bei meinen Eltern in Burgau. Die waren nicht immer so begeistert von meiner Technikliebe wie heute. Die erste Internetverbindung, das W-LAN musste ich mir hart erkämpfen – und mich dabei auch oft genug an den Regeln im Hause Riederle vorbeimogeln. Meine erste Einladung zur Cebit habe ich erste einmal verschwiegen, doch genau mit der kam Umschwung. Meine Eltern sagten nur: "Da fährst Du hin. Davon hast Du doch schon immer geträumt". Inzwischen sind sie also sehr viel entspannter und unterstützen mich, wo immer sie können: so lange meine schulischen Leistungen nicht leiden und nicht mit langen fettigen Haaren jedem sozialen Kontakt aus dem Weg geht, habe ich (im Rahmen des rechtlich möglichen) freie Hand. Sie haben inzwischen verstanden, dass die Generation Y zwar ganz anders agiert und kommuniziert, aber auch ganz normal ist, Freundschaften pflegt, lebt, liebt, lacht und rebelliert.

A propos Eltern: Meine schwäbische Heimat Burgau liebe ich genauso wie meinen Geburtsort München. Sie haben sicher ihre Spuren hinterlassen. Im globalen Dorf aber verwischen sie: Moskau und New York liegen direkt neben Burgau, das Museum of Modern Art kann ich genauso besuchen wie das Ulmer Münster. Wohin es mich jetzt nach dem Abitur treibt? Irgendwohin in dieses globale Dorf zwischen Burgau und New York.

Das Horrorszenario meiner Generation: ein Job ohne Sinn. Die Leute wollen mobil werden. Heutzutage haben sich ja die technischen Rahmenbedingungen ein bisschen verändert. Das heißt, wenn ich für mich weiß, dass ich zwischen nachts elf und morgens vier Uhr am kreativsten und am effektivsten denken und arbeiten kann, warum soll ich mich dann irgendwie von acht bis vier irgendwo in einen miefigen Betonbunker einsperren?"

Gesponsert von einem Internet - Versandhändler gründete Riederle im Mai 2010 sein Zweitprojekt "Mein iPad und Ich..." Die steigenden Downloadzahlen sowie das Feedback der Zuschauer bewogen den damals 15-Jährigen dazu, sich mit einem eigenen Unternehmen, der "Phipz Media UG (haftungsbeschränkt)", selbstständig zu machen, die Geschäftsführung übernahm der Vater, Martin

Riederle. In einem Werkstätten-Gebäude in seinem Wohnort Burgau steht ihm dafür ein Büroraum zur Verfügung. Zwischenzeitlich erreichten die Projekte nach eigenen Angaben jährlich etwa eine Million Downloads.

Riederle wurde 2010 als Referent über das Thema Social Media eingeladen – so zu den "Audiovisual Media Days" und auf einige andere Messen. In Düsseldorf hielt er im Rahmen der Veranstaltung "The World after Advertising" vor bekannten Persönlichkeiten im November einen Vortrag mit dem Titel "Ihr wollt wissen, was wir brauchen – das Kommunikationsverhalten der Digital Natives".

Im Alter von 18 Jahren veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel "Wer wir sind und was wir wollen" mit dem Untertitel "ein Digital Native erklärt seine Generation". Und zwar ganz einfach aus dem Grund, weil er gesehen hat, dass bei ganz vielen Menschen ein ganz großes Unverständnis herrscht über diese junge Generation, die mit Smartphones aufgewachsen ist, die scheinbar überhaupt nicht mehr rausgeht, sich mit Freunden trifft, sondern viel lieber in eine virtuelle Welt abtaucht. Dass aber an diesen Vorurteilen nur ganz wenig dran ist, sondern dass eher das Gegenteil der Fall ist, darum geht es ihm, das aufzuklären.

Digital Natives sind natürlich nicht allein. Laut einer amerikanischen Studie, die Philipp Riederle gerne zitiert, sollen sich Nutzer von Facebook und Twitter weniger einsam fühlen. Die virtuelle Welt – für ihn nur eine Erweiterung der Realen. Das Netz hat ihn bekannt gemacht. Mit gerade 13 Jahren zeigt er, wie man 2008 das erste iPhone knackt. Seitdem produziert er ein Video nach dem anderen, inzwischen mit Werbung.

Glossar

Digitalisierung, -en (f.) – hier: die Tatsache, dass immer mehr elektronisch gespeichert und verarbeitet wird

Botschaft, -en (f.) – gemeint ist: die wichtigsten Prinzipien

jemanden geben – hier: sich so verhalten wie jemand

Dolmetscher, -/ **Dolmetscherin**, -nen – jemand, der beruflich Aussagen in andere Sprachen übersetzt

sich navigieren – sich zurechtfinden; sich führen **Digital Native**, -s (m., aus dem Englischen) – jemand, der mit digitaler Technik aufgewachsen ist

es herrscht großes Unverständnis über etwas – viele Menschen können etwas nicht nachvollziehen und verstehen es nicht

virtuell – so, dass etwas nur am Computer oder im Internet existiert

ab|tauchen – hier: verschwinden

etwas ist an etwas dran – hier: etwas ist wahr; etwas stimmt

der Fall sein, etwas ist der Fall – etwas stimmt; etwas ist richtig

Netz (n., nur Singular) – hier: das Internet

etwas knacken – hier: mit etwas zurechtkommen

Podcast, -s (m., aus dem Englischen) – eine Audio- oder Videoserie, die man im Internet abonnieren kann

Klick, -s (m.) – das Klicken auf einen Link, ein Video o. Ä. im Internet.

Vernetztsein (n., nur Singular) – die Tatsache, dass man durch das Internet mit der ganzen Welt verbunden ist

radikal – hier: sehr extrem

Rahmenbedingung, -en (f.) – die Grundlage; die Basis

kreativ – so, dass man viele Ideen hat

miefig – schlecht riechend; unmodern

Betonbunker, - (m.) – umgangssprachlich für: ein großes, hässliches Gebäude

Horrorszenario, -s (n.) – die Vorstellung von der schlimmsten möglichen Situation jemanden auf etwas ein|stimmen – hier: jemanden auf etwas vorbereiten

Faxgerät, -e (n.) – ein Gerät, mit dem man Dokumente verschicken kann

ticken – hier: denken; sich benehmen

mobil – hier: ohne Geschäft; so, dass man sich bewegt

etwas steckt hinter etwas – etwas ist die Ursache für etwas

flexibel – hier: schnell; der Situation angepasst

skeptisch – so, dass man Zweifel hat

sich auf etwas ein|lassen – hier: etwas ausprobieren; mit etwas anfangen

jemandem etwas mit|geben – hier: jemandem einen Rat geben

3. Lest den Text diesmal genau. Was ist richtig, was nicht? Kreuzt die richtigen Aussagen an.

a) Philipp Riederle glaubt, dass es viele Vorurteile gegen seine Generation gibt, die nicht stimmen.

b) Für ihn ist die virtuelle Welt eine Verbesserung der wirklichen Welt.

c) Schon seine ersten Videos für das Internet waren professionell und mit Werbung finanziert.

d) Mit nur 15 Jahren hält er seinen ersten Vortrag vor einem bekannten Unternehmen.

e) Philipp Riederle hat ein Buch geschrieben.

f) Er möchte für alle Berufstätigen in Deutschland die Arbeitszeiten in die Nacht verlegen.

g) Er möchte, dass jeder in der Zeit arbeitet, in der er am effektivsten ist.

h) Philipp Riederle erklärt den Mitarbeitern von Ricoh Austria, wie man das Internet benutzt.

i) Philipp Riederle macht den Mitarbeitern von Ricoh Austria deutlich, dass sich das Unternehmen verändern muss.

j) Er hält nicht nur in Deutschland Vorträge.

4. Ergänze in den Lücken "das" oder "dass".

1. Philipp Riedere ist der Meinung, ... es kein Verständnis für seine Generation gibt.
a) das
b) dass
2. Mit seinem Buch möchte er zeigen, ... die Vorurteile nicht stimmen.
a) das
b) dass
3. Er hat ein Buch geschrieben, ... die Vorurteile widerlegen soll.
a) das
b) dass
4. Mit 13 Jahren wurde er durch ... Netz bekannt.
a) das
b) dass
5. ... junge Leute nicht nur in der virtuellen Welt leben, möchte er den Menschen deutlich machen.
a) das
b) dass
6. Es ist Philipp Riederles Aufgabe, ... Internet den Leuten zugänglicher zu machen.
a) das
b) dass

5. Ordne die Satzteile in die richtige Reihenfolge!

1. Schon mit 13 Jahren ...
a) wurde b) bekannt c) durch ein Internetvideo d) sehr e) Philipp Riederle
2. Er ...
a) haben b) verstanden c) erklären d) möchte e) die sie noch nicht f) die denen Digitalisierung
3. Michael Raberger braucht Riederle, ...
a) um den Mitarbeitern b) machen c) die Notwendigkeit d) einer Veränderung e) deutlich f) zu
4. Riederle ...
a) auch die b) Zuhörer c) skeptischen d) überzeugen e) möchte
5. In seinem Vortrag macht Riederle den Leuten klar, ...
a) brauchen b) haben c) Angst vor Veränderungen d) dass e) keine f) sie

6. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 2.

1. Метою Філіпа є допомога людям всієї планети зав'язувати контакти з іншими людьми, де завгодно і коли завгодно.

2. Він спілкується з фірмами і людьми про нові можливості спілкування в мережі і про те, як вони змінюють світ праці.

3. В 15 років він прочитав свою першу лекцію перед співробітниками фірми Deutsche Telekom. Сьогодні колишній школяр консультує топ-менеджерів різних фірм.

4. Техніка завжди захоплювала його. Він завжди хотів знати, як це працює і як його можна пізніше використати – від приладів фірми Fischer-Technik до найновішої моделі iPhone.

5. Представники галузі комп'ютерних комунікацій звернули на нього увагу і запросили його поділитися своїми знаннями.

6. Батьки дозволяли Філіпу все, доки він не уникав соціальних контактів і його шкільні успіхи не потерпали від надмірного захоплення комп'ютером.

7. Між тим вони зрозуміли, що покоління Y хоч і спілкується по іншому, але є абсолютно нормальним, дружить, любить, сміється і протестує.

8. Сценарій фільму жахів для його покоління – робота без сенсу.

9. У віці 18 років він опублікував книжку "Хто ми є і що ми хочемо", щоб розвіяти серед багатьох людей непорозуміння відносно молодого покоління, що виросло зі смартфоном в руці.

10. Віртуальний світ для цього покоління є просто розширенням світу реального.

Lektion 3 Lieber Ausbildung als Studium

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe: Ergänzt die Lücken im Text.

Die meisten jungen Menschen wollen nach dem Abitur an der _____(1) studieren. Viele bemerken erst nach einiger Zeit, dass das _____(2), das sie begonnen haben, nicht das Richtige für sie ist. Entweder sind sie nicht mit ihren _____(3) zufrieden, oder die Vorlesungen und Prüfungen bereiten ihnen Probleme. Deshalb beenden viele ihr Studium vorzeitig ohne _____(4) und beginnen eine _____(5). Etwa jeder vierte Student ist ein solcher _____(6).

a) Ausbildung b) Studium c) Universität d) Studienabbrecher
e) Abschluss f) Studienfächern.

2. Schaut euch den Text einmal durch. Achtet genau darauf, worueber es sich handelt.

1. Im Text findet man unter anderem ...

- a) die Beschreibung einer Universität, in dem eine Vorlesung stattfindet.
- b) die Beschreibung einer Arbeitsamt, in dem jemand beraten wird.
- c) die Beschreibung der Fabrikhalle eines großen Unternehmens.

2. Uwe Goldmeier macht eine Ausbildung zum ...

- a) Elektroniker.
- b) Lehrer.
- c) Schreiner.

3. Was findet man nicht im Text?

- a) eine Fußgängerzone in Münster
- b) mehrere Büroräume
- c) eine Bibliothek.

4. Die jungen Leute wählen die Ausbildung statt des Studiums, weil:

- a) einfache Berufe besser bezahlt werden
- b) sie mehr Freizeit haben wollen
- c) der studierte Beruf anfang, die Leute zu stören.

LIEBER AUSBILDUNG ALS STUDIUM

Uwe Goldmeier hat sein Studium abgebrochen, um eine Ausbildung zum Elektroniker zu machen. Er hat Energie-, Gebäude-, Umwelttechnik angefangen zu studieren, hat aber schnell gemerkt, dass das sehr theoretisch ist. Dass man unglaublich viel verschiedene Fächer dafür braucht, die ihn jetzt nicht im

Speziellen interessiert haben. Uwe Goldmeier hatte einfach keine Lust mehr auf Vorlesungen an der Uni und Mathepauken. Er hat schnell gemerkt, dass ihn Elektrotechnik sehr interessiert, und hat dann beschlossen, den Weg über eine Ausbildung zu gehen.

Der Betrieb hat sich gefreut: Drei Lehrstellen blieben in diesem Jahr unbesetzt, es gab einfach zu wenig Bewerber. Das Familienunternehmen baut Elektroanlagen für Unternehmen, Behörden und andere öffentliche Einrichtungen. Der Betrieb ist ständig gewachsen. Gern würde die Chefin noch mehr Elektroniker einstellen. Der Studienabbrecher war für sie ein Glücksgriff. Jetzt hat er keinen Stress mehr mit Klausuren und Hausarbeiten und verdient sein eigenes Geld. Das macht ihm Spaß: direkt ran an den Schaltkasten. Uwe Goldmeier hatte einfach keine Lust mehr auf Vorlesungen an der Uni und Mathepauken. Elektronik interessiert ihn. Nachdem er das Studium abgebrochen hat, sucht er sich jetzt einen neuen Weg, wo er dann zurechtkommt und klarkommt, was die Jüngeren noch nicht genau wissen. Die machen ihre Ausbildung und sind noch ein bisschen unruhiger vom Wesen her. Hier darf er mit dem Meister einen Schaltkasten für die komplette Elektrik in einem Krankenhaus bauen. Uwe Goldmeier hat endlich Feierabend. In anderthalb Jahren macht er seine Prüfung und ist dann Elektroniker. Bereut er den Entschluss, sein Studium abgebrochen zu haben? Eigentlich gar nicht, weil er viele Freunde hat, die Studenten sind, und er weiß, dass sie halt auch ihr Programm haben, aber da ist er überhaupt nicht neidisch drüber. Und er sieht die halt dann viel immer am Schreibtisch sitzen und lernen und so, wenn er dann schon frei hat und das ist dann für ihn auch immer eigentlich überhaupt kein Problem, dass die dann Studenten sind und er halt nicht – oder nicht mehr. Seine Freunde, die noch Studenten sind, müssen vielleicht am Wochenende lernen, Uwe Goldmeier hat frei und verdient schon sein eigenes Geld. Als Meister wird er außerdem später kaum weniger verdienen als seine studierten Kollegen.

Der Betrieb, wo Uwe Goldmeier eine Ausbildung zum Elektroniker macht, liegt vor den Toren von Münster, einer Studentenstadt. Eigentlich gibt es hier genügend Potential für Auszubildende. Doch die meisten Abiturienten wollen studieren. Aber: Jeder vierte Student bricht im Schnitt bundesweit sein Studium ab. Genau das macht sich die Agentur für Arbeit zunutze. Sie will diese jungen Fachkräfte abwerben. Viele Jugendluche lassen sich beraten.

Der studierte Beruf fing an, die Leute zu stören, weil sie innerlich gemerkt haben, es ist nicht ihrs, und dass sie damit nicht glücklich werden, wenn sie das jetzt 40 Jahre lang machen.

Die Berufsberater kennen viele solcher Fälle: jahrelang etwas studieren, was einem eigentlich doch nicht gefällt.

Aber im Laufe der Jahre danach hat man viel besseres Bild zu seinen eigenen Interessen und Stärken, und [sie] sind da auch mutiger, Bereiche für sich zu erschließen, die mehr ihrer Persönlichkeit und ihren Interessen entsprechen.

Glossar

Etwas abbrechen – hier: etwas nicht zu Ende bringen

Hausarbeit, -en (f.) – hier: ein wissenschaftlicher Aufsatz, der während des Studiums geschrieben werden muss und von Dozenten oder Professoren bewertet wird

Schaltkasten, -kästen (m.) – der Apparat, mit dem man die Elektrik in einem Haus steuern kann

Vorlesung, -en (f.) – eine Veranstaltung an der Universität, bei der der Professor vor vielen Studenten einen Vortrag hält

Pauken (n., nur Singular) – hier umgangssprachlich für: das Lernen; das Üben

Meister, -/Meisterin, -nen – die oberste Qualifikation, die jemand z. B. in einem handwerklichen Beruf bekommen kann

unglaublich – hier: sehr

im Speziellen – besonders; genau

den Weg über etwas gehen – hier: ein bestimmtes Ziel erreichen, indem man etwas macht

Betrieb, -e (m.) – die Firma; das Unternehmen

Lehrstelle, -n (f.) – der Ausbildungsplatz

unbesetzt – nicht besetzt; frei

Einrichtung, -en (f.) – hier: die Institution (wie z. B. Schule, Kindergarten u. Ä.)
Studienabbrecher, -/ Studienabbrecherin, -nen – jemand, der mit seinem Studium aufhört, ohne einen Abschluss zu haben
Glücksgriff, -e (m.) – jemand/ etwas (z. B. eine Entscheidung), von dem sich später herausstellt, dass er/es jemandem Vorteile bringt

gesetzt – aufgrund von Erfahrung und Alter ruhig

klar kommen – zurechtkommen; ohne Hilfe leben können

vom Wesen her – von der Persönlichkeit her

vor den Toren von (einer Stadt) – in einem Vorort oder in der Umgebung (einer Stadt)

genügend Potential (n., nur Singular) – genug Chancen; ausreichend Möglichkeiten

im Schnitt – durchschnittlich

bundesweit – in ganz Deutschland

sich etwas zunutze machen – etwas nutzen

jemanden ab |werben – hier: jemanden von einer Institution/Firma o. Ä. wegholen, um ihn für seine eigenen Interessen zu benutzen

unentschlossen – so, dass man nicht weiß, was man tun soll; so, dass man sich nicht für etwas entscheiden kann

Berufsfeld, -er (n.) – der Bereich, in dem man beruflich arbeitet

etwas liegt jemandem – jemand ist gut in etwas; jemand kann etwas gut
Erleichterung, -en (f.) – das Gefühl, von einem Problem befreit zu sein etwas vor sich her |schieben – hier: etwas immer wieder auf einen späteren Zeitpunkt verschieben, weil man es nicht machen will
Perspektive, -n (f.) – hier: die Aussicht in die Zukunft
vorgezeichnet – sicher, was in Zukunft passieren wird
etwas ist nicht meins – etwas ist nicht das, was man machen will; etwas gefällt einem nicht
im Laufe (mit Genitiv) – innerhalb eines bestimmten Zeitraumes
etwas erschließen – etwas finden; etwas herausfinden
etwas/jemandem entsprechen – zu etwas/jemandem passen
Feierabend, -e (m.) – die Freizeit am Ende eines Arbeitstages
anderthalb – eineinhalb
etwas bereuen – etwas (z. B. eine Entscheidung) sehr bedauern **Entschluss**, Entschlüsse (m.) – die Entscheidung

3. Lest den Text diesmal genau. Was ist richtig, was nicht? Kreuzt die richtigen Aussagen an.

- a) Timo Uetz macht neben dem Studium eine Ausbildung.
- b) Vorher hat er viele Jahre auf Lehramt studiert.
- c) Timo Uetz hat sein Studium abgebrochen, weil er nicht genug Geld für das Studium hatte.
- d) Der Betrieb Erpenstein Elektrotechnik konnte nicht alle Ausbildungsplätze vergeben.
- e) Für Svenja Erpenstein ist der Auszubildende Timo Uetz zu unruhig.
- f) Münster ist eine Studentenstadt.
- g) Julia Opgen-Rhein ist froh darüber, dass sie ihr Studium abgebrochen hat.
- h) Sie hat ihr Studium abgebrochen, weil sie festgestellt hat, dass sie doch nicht Lehrerin werden will.
- i) Sie arbeitet jetzt bei der Agentur für Arbeit.
- j) Timo Uetz bereut seine Entscheidung, das Studium abgebrochen zu haben.
- k) Er ist neidisch auf seine Freunde, die studieren.

4. Ordne den Satzanfängen das richtige Ende zu.

- 1. Timo Uetz hat gemerkt, dass ...
- 2. Timo Uetz hat das Studium abgebrochen, um ...
- 3. Julia Opgen-Rhein möchte eine Ausbildung machen, weil ...
- 4. Julia Opgen-Rhein sucht ein Berufsfeld, das ...
- 5. Julia Opgen-Rhein störte die Perspektive, die ...

6. Viele junge Leute beginnen eine Ausbildung erst, nachdem ...

- a) sie gemerkt hat, dass das Studium nicht das Richtige für sie ist.
- b) ihn viele Fächer im Studium nicht interessieren.
- c) ihr mehr liegt.
- d) sie einige Zeit studiert haben.
- e) eine Ausbildung zu machen.
- f) ihr Studium bot.

5. Was bedeuten die folgenden Sätze?

1. "Der Studienabbrecher war für sie ein Glücksgriff".

- a) Timo ist froh, dass er den Ausbildungsplatz bekommen hat.
- b) Svenja Erpenstein ist froh, dass Timo bei ihr die Ausbildung macht.
- c) Beinahe hätte Timo bei einem anderen Unternehmen eine Ausbildung gemacht.

2. "Eigentlich gibt es hier genügend Potential für Auszubildende".

- a) Es werden hier Meister gesucht, die junge Leute ausbilden können.
- b) Es gibt hier viele verschiedene Möglichkeiten, eine Ausbildung zu machen.
- c) Menschen, die eine Ausbildung machen möchten, haben es hier schwer, einen Platz zu bekommen.

3. "Ich hab gemerkt, dass mich die Perspektive stört, die am Ende steht".

- a) Sie weiß nicht, wie ihre Zukunft aussieht.
- b) Sie möchte wissen, was sie nach dem Studium beruflich machen wird.
- c) Der Beruf, auf den sie im Studium vorbereitet wird, gefällt ihr nicht.

4. "Ich habe innerlich gemerkt, es ist nicht meins".

- a) Sie hat gespürt, dass sie das nicht machen möchte.
- b) Sie hat gemerkt, dass sie sich das Studium finanziell nicht leisten kann.
- c) Sie war krank und hat deswegen mit dem Studium aufgehört.

5. "Als Meister wird er außerdem später kaum weniger verdienen als seine studierten Kollegen".

- a) Er wird wahrscheinlich später etwa genauso viel Geld verdienen wie seine Freunde.
- b) Er wird später sicherlich viel weniger Geld verdienen als seine Freunde.
- c) Er wird später sicherlich viel mehr Geld verdienen als seine Freunde.

6. "Das ist dann für mich auch immer eigentlich überhaupt kein Problem".

- a) Er findet das sehr schlimm.
- b) Er findet das nicht sehr schlimm.
- c) Ihm ist es eigentlich egal, nur manchmal ist er traurig darüber.

6. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 3.

1. Уве Гольдмаєр перервав своє навчання в інституті, щоб отримати професію електрика.

2. Він швидко зрозумів, що вуз дає більше теорії, ніж практики.

3. Він зрозумів, що вивчати прийдеться велику кількість предметів, які його зараз зовсім не цікавлять.

4. Три місяця в технікумі залишились вільними, тому що бажаючих вчитись в цьому році було надто мало.

5. Підприємство сімейного типу конструює електроприлади для підприємств, державних служб та суспільних закладів.

6. Підприємство постійно зростало і потребує ще декількох електриків.

7. Студенти технікуму під наглядом майстра можуть зібрати щиток управління для всього електричного устаткування лікарні.

8. Більшість абітурієнтів у Німеччині хочуть навчатися у вузах, але кожен четвертий в середньому перериває навчання.

9. Саме цим користується бюро зайнятості і переманює молоду робочу силу.

10. Під час навчання краще розумієш, чому ти хотів би присвятити своє життя.

Lektion 4 Männerberufe – Frauenberufe

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe: Beantwortet die Fragen.

1. Was glaubt ihr: Wie viel Prozent Männer arbeiten in Deutschland als Erzieher?

- a) 0-5 %
- b) 5-10 %
- c) 15-20 %

2. Dass Frauen als Mechanikerinnen arbeiten, ist in Deutschland ...

- a) eine Ausnahme.
- b) ein Klischee.
- c) ein Vorurteil.

3. Welche Berufe sind in Deutschland typische Frauenberufe?

- a) Architekt / in
- b) Krankenpfleger / in
- c) Steward / ess
- d) Sekretär / in

2. Schaut euch den Text einmal durch. Achtet genau darauf, worueber es sich handelt.

1. Welche Berufe werden im Text nicht erwähnt?

- a) Ingenieur / in
- b) Erzieher / in
- c) Mechaniker / in
- d) Bäcker / in
- f) Pilot / in
- g) Verkäufer / in
- h) Maskenbildner / in
- i) Frisör / in
- j) Lehrer / in

2. Bei welcher Tätigkeit sieht man selten die Frauen?

- a) beim Vorlesen
- b) beim Reparieren eines Autos
- c) am Computer
- d) beim Blumen binden

3. Bei welchen Tätigkeiten sieht man selten die Männer?

- a) beim Essen mit Kindern
- b) im Friseursalon
- c) beim Schminken
- d) beim Autofahren

MÄNNERBERUFE - FRAUENBERUFE

Männer arbeiten in technischen Berufen, Frauen im sozialen Bereich. Das ist nicht nur ein Klischee. Trotz aller Diskussionen über Gleichberechtigung unterscheidet sich die Berufswahl von Männern und Frauen immer noch stark. Viele Männer und Frauen arbeiten in einem Beruf, in dem ihr Geschlecht dominiert. Ausnahmen sind selten.

Männer bauen, planen und erfinden. Frauen kümmern sich um die schönen Dinge, erziehen und können angeblich besser kommunizieren. Die Männer behaupten, dass der Ursprung in der Evolution liegt - was haben sie denn früher immer gemacht? Sie sind zum Fischen und Jagen gegangen. Da haben sie still sein müssen und haben gewartet, bis das Wild kommt und sind dann zurück mit dem Wild zu der Stätte, wo sie gelebt haben. Und die Frauen, die haben immer schön am Feuer gesessen und haben sich ausgetauscht: Du, was macht denn deiner? Was ist denn da? ...und so, und so... Und das Problem haben wir heute immer noch, laut der Aussage vieler Männer.

Ein Klischee? Trotz aller Bemühungen um Gleichberechtigung gehen sich Männer und Frauen im Berufsleben lieber aus dem Weg. Die Weichen dafür werden früh gestellt.

Als, "typisch Mädchen" gelten auch heute noch Berufe, wie medizinische Fachangestellte, Kosmetikerin, Rechtsanwaltsfachangestellte, Friseurin und Gestalterin für visuelles Marketing. Diese Ausbildungen haben entsprechend auch einen Frauenanteil von über 80 Prozent. Gründe warum sie als untypisch für Männer gelten, gibt es viele. Oftmals ist es historisch begründet.

Warum sich dieses Bild im Laufe der Zeit kaum geändert hat, hängt oft mit den Vorbehalten junger Männer zusammen. Zum Beispiel fürchten viele um ihre Anerkennung im Freundeskreis, wenn sie einen untypischen Beruf ergreifen. Auch die leider immer noch schlechtere Bezahlung in "Frauenberufen" spielt sicher oft eine Rolle.

Ähnlich wie bei den Mädchenberufen ist auch die Dominanz der Männer in einigen Berufsbildern historisch begründet. Als "typisch Junge" werden zum Beispiel die Berufe Tiefbaufacharbeiter, Elektroniker, Dachdecker, Kraftfahrzeugmechatroniker und Glaser bezeichnet. Sie haben einen Männeranteil von über 80 Prozent.

Obwohl immer mehr Mädchen auch diese Branchen für sich entdecken, gibt es oft Unsicherheiten. Viele junge Frauen haben Angst, dass sie von ihren männlichen Arbeitskollegen nicht anerkannt werden, oder sich in ihrem Beruf nicht behaupten können.

Jeder zweite Mann und jede dritte Frau arbeiten in einem Beruf, in dem ihr Geschlecht dominiert. Zementierte Rollenbilder sind aber nur ein Teil des Problems. Die Hälfte aller Frauen tummelt sich in gerade mal zehn Berufen. Wirklich? Ja. Obwohl sie in diesen Berufen kaum Aufstiegschancen haben und meist wenig verdienen. Kein Wunder also, dass nur 10,3 Prozent der Friseure

Männer sind, im Bereich Krankenpflege lediglich 8,7 Prozent Männer arbeiten und es nur 7,2 Prozent männliche Erzieher gibt. Und diese Zahlen haben sich – man mag es kaum glauben – in den letzten 40 Jahren kaum verändert.

Was versteht man eigentlich unter einem "Frauenberuf"?

Als typische Frauenberufe gelten zum Beispiel Krankenschwester oder Erzieherin. In der Statistik heißen sie, weiblich dominierte Berufe', das heißt, es gibt zwischen 80 und 100 Prozent weibliche Auszubildende. Diese Berufe gelten als familiennah, weil man hier soziale Kompetenzen einsetzen kann, die man auch in der Familie braucht. Sie weisen häufig ein entsprechendes diffuses Tätigkeitsprofil auf. Viele junge Mädchen ergreifen diese Berufe mit der Begründung, sie könnten dann Arbeit und Familie besser vereinbaren. Dabei ist das in diesen Berufen gerade nicht der Fall. Die Technikberufe sind zum Beispiel sehr viel familien- und arbeitszeitfreundlicher als die Berufe in der Krankenpflege oder im Handel. Und Frauenberufe sind sehr häufig Sackgassenberufe. Es ist kein Aufstieg möglich. Wer einmal Arzthelferin geworden ist, bleibt es auch. Die gesellschaftliche Bewertung dieser Berufe hört man ihnen geradezu an: Frauenberufe sind die "Helferinnen"- und "Assistenz"-Berufe. Kein Geselle würde sich als Assistent von einem Ingenieur bezeichnen. Warum wählen Frauen bei all diesen Nachteilen diese Berufe dann überhaupt? Junge Frauen haben wenig Wissen über die tatsächliche Berufsrealität und ihre Aufstiegschancen. Außerdem ist in vielen Ländern der gesellschaftliche Druck sehr hoch, dass die Frau einen Beruf haben sollte, der dem Geschlechtsrollenbild entspricht.

Mehr junge Frauen als junge Männer schließen die Schule mit dem Abitur ab, sie studieren zu gleichen Anteilen, verdienen annähernd gleich viel beim Berufsstart. Dann aber - mit Anfang 30 – kommt mit der Familiengründung der private Jobmotor ins Stocken. Frauen geraten in Karriere und Beruf im Vergleich zu Männern ins Hintertreffen. Sie verdienen 75 % (BRD-West) der Männereinkommen, führen mit 85-prozentigem Anteil in der Teilzeit und haben nur zu 5 bis 11 Prozent Führungspositionen inne. Trotz der stetig wachsenden Berufsorientierung von Frauen – Mütter mit minderjährigen Kindern sind zu über 60 Prozent erwerbstätig –, kann von Chancen – gleichheit auf dem Arbeitsmarkt noch keine Rede sein.

Dabei wäre es gerade bei der Erziehung und Bildung wichtig, dass Kinder männliche und weibliche Vorbilder haben. Und wer weiß, vielleicht würden sich mehr Männer in Frauenberufen langfristig auch positiv auf die Gehälter auswirken.

Glossar

Männer-, Frauenberuf, der – ein Beruf, in dem vor allem Männer/Frauen arbeiten, der typisch für Männer/Frauen ist

Klischee, das – das Vorurteil

Gleichberechtigung, die – hier: ein Zustand, in dem Männer und Frauen gleiche Rechte und Möglichkeiten haben

dominieren – hier: am meisten vorhanden sein

angeblich – so, dass es jemand behauptet, es aber nicht sicher ist

Evolution, die – die Entwicklung der Lebewesen

fischen – angeln; Fische fangen

Wild, das (nur Singular) – die Bezeichnung für Tiere, die frei leben und gejagt werden

Stätte, die – der Platz, der Ort

sich austauschen – hier: sich unterhalten

sich aus dem Weg gehen – umgangssprachlich für: den Kontakt mit jemandem vermeiden

die Weichen für etwas stellen – umgangssprachlich für: die künftige Entwicklung von etwas bestimmen oder beeinflussen

eindeutig – so, dass es klar ist

ankommen – hier: akzeptiert werden

es im Leben zu was bringen – Erfolg im Leben haben

jungshaft – umgangssprachlich für: so wie es typisch für Jungen ist

cool (aus dem Englischen) – ruhig; gelassen

dastehen – hier: aussehen

zementiert – hier: so, dass etwas sehr gefestigt ist

Rollenbild, das – die allgemeine Vorstellung, wie eine bestimmte Person ist

3. Wählt die richtige Antwort aus.

1. Jeder dritte Mann und jede zweite Frau arbeitet in einem Beruf, in dem das eigene Geschlecht dominiert.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

2. Die Hälfte aller Frauen verteilt sich auf gerade mal zehn verschiedene Berufe.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

3. Männer arbeiten eher in Berufen, die Aufstiegschancen bieten und in denen sie gut verdienen.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

4. Bei der Erziehung und Bildung ist es unwichtig, dass Kinder männliche und weibliche Vorbilder haben.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

4. Ergänzt die richtigen Vorsilben.

1. Sie ist beliebt und kommt gut bei den Leuten __ .

2. Die beiden haben sich gestern lange darüber __ halten, wie sie das Problem lösen können.

3. Eine Veränderung des Männer- und Frauenanteils in bestimmten Berufen würde sich vielleicht positiv auf die Gehälter __ wirken.

4. Die Kollegen __ meiden jeden Kontakt mit dem Chef.

5. Der neue Job bietet mir die Möglichkeit, mich beruflich zu __ bessern.

a) aus b) ver (2x) c) unter d) an

5. Wählt die richtige Konjunktion.

1. Männer arbeiten in technischen Berufen, __ Frauen im sozialen Bereich tätig sind.

- a) nachdem b) während c) weil

2. __ viel über die Gleichberechtigung der Geschlechter diskutiert wird, ist das nicht nur ein Klischee.

- a) trotzdem b) weil c) obwohl

3. Die Berufswahl von Frauen und Männern unterscheidet sich stark, __ es feste Rollenbilder gibt.

- a) weil b) als c) aber

4. Viele Männer und Frauen arbeiten in einem Beruf, in dem ihr Geschlecht dominiert. Ausnahmen sind selten. Man kann sich kaum vorstellen, __ sich dies in den letzten 40 Jahren kaum verändert hat.

- a) wenn b) darum c) dass

5. __ mehr Männer in Frauenberufen arbeiten würden, hätte das vielleicht positive Aus-wirkungen auf die Gehälter.

- a) wenn b) damit c) als

6. Arbeitsauftrag

Welchen Beruf habt ihr? Was wollt ihr werden? Ist dieser Beruf typisch für euer Geschlecht? Wie ist der Anteil von Männern beziehungsweise Frauen in euren Berufen? Warum habt ihr gerade diesen Beruf gewählt? Berichtet kurz im Kurs. Was meint ihr: Gilt das Klischee, dass Männer in technischen und Frauen in sozialen Berufen arbeiten, in euren Ländern? Diskutiert in der Gruppe über eure persönlichen Erfahrungen zum Thema.

Woran könnte es liegen, dass Frauen durchschnittlich weniger verdienen als Männer? Welche Gründe werden im Text genannt? Sammelt weitere Vermutungen und Fragen und besorgt euch Informationen z. B. bei der Agentur für Arbeit oder im Internet. Stellt die Ergebnisse im Studienraum vor.

Lest in der (Wochenendausgabe) Zeitung die Stellenangebote durch. Stellengebote müssen zwar geschlechtsneutral ausgeschrieben sein, aber wenn man genau liest, kann man feststellen, dass eher ein Mann oder eine Frau gesucht wird.

Welche Stellen werden Frauen, welche werden Männern angeboten? Welche Anforderungen (Fähigkeiten, Eigenschaften) werden in Stellenangeboten für Frauen und für Männer verlangt? Findet heraus, wie hoch der Verdienst jeweils in etwa ist.

7. Typische Berufe für Frauen und Männer

Notiert bitte jeweils zwei Berufe, von denen zu meinst, dass sie Frauenberufe oder Männerberufe sind. Begründet mit Stichworten, warum ihr dieser Meinung seid.

Frauenberufe

Der Beruf: ist ein Frauenberuf,
 weil.....

Der Beruf: ist ein Frauenberuf,
 weil.....

Männerberufe

Der Beruf: ist ein Männerberuf,
 weil.....

Der Beruf: ist ein Männerberuf,
 weil.....

8. Uebersetzt die Sätze ins Deutsch. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 4.

1. Не дивлячись на всі дискусії про рівноправність статей, вибір професій жінками і чоловіками все ще значно відрізняється.

2. Багато чоловіків і жінок працюють в професії, де домінують представники їхньої статі.

3. Чоловіки планують, будують і винаходять. Жінки займаються гарними речами, виховують і мають кращі комунікативні здібності.

4. Не дивлячись на всі старання суспільства зрівняти права статей, жінки і чоловіки уникають вибору нетипових для їх статей професій.

5. Типово жіночими вважаються такі професії як медичний працівник, перукар, вихователь, вчитель.

6. Саме в цих професіях можна застосовувати соціальні компетенції, які потрібні і в сім'ї.

7. Окрім того, в багатьох країнах дуже великий тиск суспільства, який змушує жінку вибирати професію, що відповідає статевому розподілу ролей.

8. Багато молодих дівчат вибирають ці професії, сподіваючись, що саме так вони зможуть краще поєднувати роботу і сімейне життя. Але така думка є помилковою.

9. Цей розподіл підтримують і чоловіки, які через насмішки і низьку зарплату бояться займатися нетиповими для чоловіків професіями.

10. У сфері освіти і виховання було б дуже важливо, щоб діти мали перед собою чоловічі і жіночі приклади для наслідування.

Lektion 5 Geschuetzt ins Netz

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe:

1. Welcher Begriff passt nicht in die Reihe?

- a) Internet, WLAN, Netzwerk, Umsatz
- b) surfen, herunterladen, einladen, online gehen
- c) Computer, Fernseher, Laptop, Tastatur
- d) unsichtbar, verborgen, kabellos, versteckt
- e) geschützt, sicher, umständlich, gefahrlos

2. Schaut euch den Text einmal durch. Achtet genau darauf, worueber es sich handelt. Ergaenzt die Saetze.

1. Viele Menschen surfen mittlerweile im Internet.

2. Die Studenten schätzen den unkomplizierten zu Internet – am liebsten kabellos.

3. Sebastian Schreibers Firma sichert sonst Firmen-Netzwerke gegen Eindringlinge. Er weiß, wie leicht es ist, auf Kosten anderer ins Internet zu kommen.

4. In den oeffentlichen Gebaeuden gibt es eine riesige Menge von WLANs, manche sind

5. Den besten Schutz bietet ein WLAN.

a) Zugang b) mögliche c) kabellos d) abgeschaltetes e) ungeschuetzt

GESCHÜTZT INS NETZ

Viele Menschen surfen mittlerweile kabellos im Internet, sowohl zuhause als auch in Cafés. Doch das Surfen mit WLAN ist nicht unproblematisch. Wer sein WLAN nicht schützt, muss damit rechnen, dass andere auf seine Kosten im Internet surfen.

Tübingen im Südwesten Deutschlands. Eine Stadt mit einer bekannten Universität. Es gibt viele Studenten. Die schätzen den unkomplizierten Zugang zu Internet – am liebsten kabellos. Und er kennt die Gefahren dahinter. Sebastian Schreibers Firma sichert sonst Firmen-Netzwerke gegen mögliche Eindringlinge. Er weiß, wie leicht es ist, auf Kosten anderer ins Internet zu kommen. Der Mannheisst Sebastien Schreiber und ist Internet-Experte. Und er kennt die Gefahren dahinter. Sebastian Schreibers Firma sichert sonst Firmen-Netzwerke gegen mögliche Eindringlingen.

In den oeffentlichen Gebaeuden gibt es eine riesige Menge von WLANs, manche sind ungeschuetzt. Die Einwahl kein Problem. Nun wäre es einfach, etwa ille-gale Musikdateien herunterzuladen. Denn der einzelne Surfer bleibt im Netz unsichtbar.

Sebastian Schreiber erzählt über seine Arbeit: Ich erscheine im Internet tatsächlich als derjenige, der den Anschluss zur Verfügung stellt. Das heißt, wenn ich hier Schindluder treibe, dann fällt der erste Verdacht auf jeden Fall auf den Anschluss-Inhaber.

Und doch sind öffentliche Internet-Zugänge ein gutes Mittel, um Kunden zu locken. Das Café Sankt Oberholz in Berlin Mitte: Neben Milchkaffee ist der Laptop hier unverzichtbares Accessoire des modernen Großstadtmenschen. Freier Internet-Zugang gehört zur Geschäftsidee der Betreiber. Daran hängen 85 Prozent des Umsatzes. Es gibt viele Leute, die zum Beispiel drüben hier an der Straßenbahn-Haltestelle wissen: Da ist noch unser WLAN zu erreichen. Die wissen, sie nehmen dann eben die Straßenbahn und sind dann noch mal kurz mit dem Laptop online. Für uns ist das schon wichtig, dass das freiwillig und offen bleibt.

Wenn nicht, müssten die Betreiber ein für sie erfolgreiches Konzept von Grund auf ändern. Zurück in Tübingen, in einem der Hotels der Stadt: Auch hier können Gäste im Internet surfen – mit einem gekauften Gutschein, aber ohne weitere Kontrolle. Das wird sicherlich nicht gemacht, weil es sehr umständlich ist. Viel Schutz würde es ja auch nicht bieten, weil ein findiger Angreifer oder jemand, der sich ein bisschen damit auskennt, in der Lage ist, seine Identität hier zu verbergen.

Der Experte ist sich sicher: Den besten Schutz bietet ein abgeschaltetes WLAN.

Glossar

jemand schätzt etwas – jemand findet etwas gut

kabellos – hier: ohne Kabel

Eindringling, der – jemand, der ohne Erlaubnis irgendwo hineingeht

auf Kosten von jemandem – zum Nachteil anderer; hier: so, dass jemand anders dafür bezahlen muss

WLAN (aus dem Englischen) – Abkürzung für: Wireless Local Area Network; ein → kabelloses Internet-Netzwerk

ungeschützt – nicht gesichert; ohne Schutz

Einwahl, die – hier: das Hineinkommen in ein Netz

etwas herunterladen – eine Datei aus dem Internet speichern

unsichtbar – so, dass man etwas nicht sehen kann

Anschluss, der – hier: die Verbindung zu einem Netzwerk

etwas zur Verfügung stellen – hier: jemanden etwas benutzen lassen.

Schindluder treiben – umgangssprachlich für: Unsinn machen

Inhaber/in, der / die – der / die Besitzer / in

jemanden locken – jemanden dazu bringen, dass er zu einem bestimmten Ort kommt

etwas ist unverzichtbar – ohne etwas geht es nicht

Accessoire, das – ein modischer Gegenstand

Umsatz, der – das Geld, das insgesamt eingenommen wird

Konzept, das – die Idee, der Plan

etwas von Grund auf ändern – etwas ganz anders machen als vorher

umständlich – kompliziert

findig – schlau

sich mit etwas auskennen – Ahnung von etwas haben

in der Lage sein, etwas zu tun – etwas tun können

etwas verbergen – etwas verstecken

3. Beantworten Sie die folgenden Fragen. (Mehrere Antworten sind möglich.)

1. Wofür ist die Stadt Tübingen bekannt?

- a) Tübingen ist bekannt für Internet-Cafés.
- b) Die Stadt hat eine bekannte Universität.
- c) In Tübingen gibt es überall kostenlose WLAN-Netze.

2. Was macht Sebastian Schreiber vor dem Café in Tübingen?

- a) Sebastian Schreiber unterhält sich mit dem Kellner.
- b) Der Internet-Experte versendet eine E-Mail.
- c) Er sucht nach ungeschützten WLAN-Netzen.

3. Was ist besonders am Café Sankt Oberholz?

- a) Das Café verkauft Fahrkarten für die Straßenbahn.
- b) Kostenloses Internet gehört zum Geschäftskonzept.
- c) Der Kaffee ist der Beste der Stadt.

4. Suchen Sie zu folgenden Erklärungen ein Adjektiv aus dem Text, das das Gegenteil bedeutet.

- 1. etwas ist schwer ↔ etwas ist un_____
- 2. etwas ist sicher ↔ etwas ist un_____
- 3. etwas ist zu sehen ↔ etwas ist un_____
- 4. etwas ist nicht wichtig ↔ etwas ist un_____

5. Ergänzen Sie die Lücken.

Viele Cafés _____ ihren Gästen einen kostenlosen Internetzugang _____. Das hat meist auch einen positiven Einfluss auf den _____. Doch wer sich mit geschützten Netzwerken nicht _____, riskiert, dass die Gäste illegale Dateien aus dem Netz _____. Daher ist es wichtig, seinen Zugang gut zu _____.

Umsatz – zur Verfügung stellen – herunterladen – auskennen – schützen

6. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 5.

1. Багато людей подорожують по інтернету як вдома, так і в кафе, не використовуючи при цьому кабельний інтернет.

2. Але подорожі в інтернеті за допомогою функції WLAN можуть створити багато проблем.

3. Хто не захищає свій доступ в інтернет паролем, повинен рахуватись з тим, що інші будуть подорожувати інтернетом за його рахунок.

4. Багато студентів високо цінять простий доступ в інтернет, найкраще бездротовий.

5. В суспільних місцях є велика кількість варіантів доступу в інтернет і далеко не всі вони захищені паролем.

6. Вільний доступ до інтернету є гарним засобом приваблювати клієнтів.

7. Кава з молоком і лептоп – такі невід’ємні реалії життя мешканця великого міста.

8. Відкритий доступ до інтернету є важливим і для демократичного суспільства.

9. Для умілого користувача не є великою проблемою приховати свою ідентичність в мережі.

10. Найкращим захистом для вашого комп’ютера є відключена функція WLAN.

Lektion 6 Technik fuer die Kinder

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe:
Welche Wörter passen bzw. passen nicht in die Reihe?

1. Welche beiden Wörter haben die gleiche Bedeutung?
 - a) denken
 - b) lernen
 - c) verstehen
 - d) begreifen
2. Welches Wort kann nicht "experimentieren" bedeuten?
 - a) etwas entwickeln
 - b) forschen
 - c) tüfteln
 - d) sich spiegeln
3. Was passt nicht? Pädagogen ... Kinder (...).
 - a) ausbilden
 - b) wissen
 - c) fördern
 - d) unterrichten

2. Schaut euch den Text einmal durch. Achtet genau darauf, worueber es sich handelt. Ergaenzt die Saetze. Welche Information findet ihr im Text?

1. Im Text findet man ... , die experimentieren und forschen.
 - a) Kinder im Kindergarten.
 - b) Grundschulkinder.
 - c) Eltern.
2. Mit welchen Materialien experimentieren die Kinder im Text nicht?
 - a) Papier, Stein, Plastik.
 - b) Pappe, Metall, Holz.
 - c) Glas, Keramik, Wolle.
3. In welcher Situation ist der Geschäftsführer der Stiftung zu finden?
 - a) Er spiegelt sich in einem modernen Gebäude.
 - b) Er fährt mit einem Schiff auf dem Fluss.
 - c) Er steht im Wind am See.

TECHNIK FÜR KINDER

Die Stiftung "Haus der kleinen Forscher" macht Projekte im Bereich naturwissenschaftliche und technische Bildung in Kindergärten und jetzt auch in Grundschulen. Das Ziel ist, das Interesse der Kinder an Physik und Technik zu erhalten und zu fördern. Durch eigene praktische Erfahrungen lernen die Kinder, warum ein Schiff schwimmt oder wie Wind entsteht. Die Experimente im Bereich Natur und Technik sollen Neugier, Kreativität und Phantasie der Kinder fördern und ihre Bildungschancen verbessern.

Kleine Tüftler in Aktion. Diese Achtjährigen sollen eine Maschine bauen, die sich bewegt, eine Phantasiemaschine: knifflige Aufgabe. Die Schüler nehmen an einem Pilotprojekt der Stiftung "Haus der kleinen Forscher" teil. Sie sollen anders lernen als im normalen Unterricht.

Weniger Theorie und mehr Praxis, viel mehr dieses "Aha" und noch mehr, noch mehr Neugier, Kreativität und Phantasie.

Bisher war die Stiftung in Kindergärten aktiv, nun geht sie in die Schulen, denn hier soll das künftige Potential für den Wissenschaftsstandort Deutschland stecken. Wie viele Achsen braucht ein Auto? Die Kinder lernen technische Phänomene kennen und entdecken ganz nebenbei die Kräfte der Physik.

Die Idee ist natürlich schon, dass die Kinder mit vielen Erfahrungen im Bereich der Naturwissenschaft und jetzt Technik einfach auch das Interesse beibehalten und vielleicht später auch tatsächlich sogar mal einen Beruf wählen, der in die Richtung geht.

Ihre Ideen können sich jetzt schon sehen lassen. Wenn nämlich der Luftballon aufgeht, dann pustet, pustet der Ballon die ganze Luft nach hinten und wegen dem Druck geht das Flugzeug einfach nach vorne.

52 Schulen hat Peter Rösner, der Chef vom "Haus der kleinen Forscher", für das Projekt schon gewonnen. Warum schwimmt ein Schiff auf dem Wasser? Kinder wollen ihren Alltag, Natur und Technik begreifen, wollen wissen, wie Wind entsteht oder warum man sich in manchen Oberflächen spiegeln kann. Wissenschaft zum Anfassen, so sollen Bildungschancen gestärkt werden.

Es gibt eine ganze Reihe Studien, die letzte, vielleicht könnte man erwähnen, die von "acatech", der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, veröffentlicht wurde, die sehr klar zu dem Schluss kommt, dass gute Technik- oder Naturwissenschaftssozialisation dann erfolgreich ist, wenn sie früh beginnt in der Förderung und wenn sie lückenlos passiert. Und das heißt, wenn wir also Kinder haben, die im Kindergarten geforscht haben, experimentiert haben, dann müssen sie auch im Grundschulalter, im Alter von 6-10 bis 12 Jahren die Möglichkeit haben, in diesen Interessen weiter voranzugehen. Sie sollen das Angebot an Schulen in ganz Deutschland bringen. Doch zuvor müssen die Ausbilderinnen selbst ran, um mit dem Thema Technik und Physik ähnliche Erfahrungen zu machen wie später die Kinder. In der Arbeit mit Schülern erprobt das Haus der kleinen Forscher ein neues Konzept. Wir haben zwei Schwerpunkte in dem Workshop, zum einen eben das Thema Technik, also als ganz neuer Bildungsbereich bei uns in der Stiftung und vor allem geht es uns um die Lernbegleitung, also so ein bisschen um die Frage: Wie können Fachkräfte Kinder begleiten, damit die sozusagen ihren eigenen Weg machen.

Aus eigenem Antrieb Ideen entwickeln, nicht aufgeben, aus Fehlern lernen: Erfolg und Misserfolg liegen nah beieinander. Das gilt für Erwachsene genauso wie für Kinder. Was zählt, ist der Versuch.

Glossar

Tüftler/in, der/die – eine Person, die gerne neue Dinge entwickelt, baut oder erfindet

in Aktion – hier: beim Experimentieren, Arbeiten

Phantasiemaschine, die – eine Maschine, die man sich ausdenkt

knifflig – schwierig; kompliziert; so, dass man lange nachdenken muss

Pilotprojekt, das – ein Projekt, das man zum ersten Mal macht

Stiftung, die – eine Organisation, die etwas mit ihrem Geld finanziert und unterstützt

Neugier, die (auch: die Neugierde) – die Lust, etwas zu kennenzulernen, zu probieren

Kreativität, die – die Eigenschaft, viele gute Ideen zu haben

Phantasie, die – die Fähigkeit, sich Dinge oder Situationen sehr gut vorstellen zu können

aktiv – hier: engagiert

künftig – in der Zukunft

Potential, das – hier: die Chancen; die Kraft

Wissenschaftsstandort, der – ein Ort, an dem in Instituten und Universitäten viel und erfolgreich geforscht wird

stecken – hier: sich befinden

Achse, die – hier: Drehstange am Auto, an der die Räder befestigt sind

die Kräfte der Physik – hier: die physikalischen Gesetze

beibehalten – hier: behalten; nicht verlieren **tatsächlich** – wirklich

etwas kann sich sehen lassen – etwas ist so gut, dass es man öffentlich zeigen kann

pusten – Luft aus dem Mund rauslassen

jemanden für etwas gewinnen – jemanden überreden, etwas zu tun

etwas begreifen – etwas verstehen

Oberfläche, die – die Außenseite von Dingen oder Körpern

Bildungschance, die – die Möglichkeit, eine gute Bildung zu erreichen

etwas stärken – hier: etwas verbessern

zu einem Schluss kommen – hier: etwas als Ergebnis haben

Sozialisation, die – hier: der Prozess, in dem ein Kind einen bestimmten Bereich gut kennenlernt

Förderung, die – die Unterstützung

lückenlos – ohne Pause

vorangehen – hier: weitermachen

Ausbilder/in, der/die – eine Person, die andere unterrichtet und in einem bestimmten Bereich ausbildet

ranmüssen – umgangssprachlich für: etwas ausprobieren, testen müssen

Konzept, das – die Idee; der Plan

Lernbegleitung, die – Begleitung des Lernprozesses der Schüler durch Erzieher oder Lehrer

Fachkraft, die – eine Person, die in einem Bereich sehr gut ausgebildet ist

den eigenen Weg machen – eigentlich: den eigenen Weg gehen; herausfinden, was man selbst möchte und dieses Ziel verfolgen

aus eigenem Antrieb – weil man etwas selbst möchte; freiwillig

etwas zählt – etwas ist das Wichtigste

Styropor, das – Material aus Kunststoff

tüfteln – forschen; ausprobieren

3. Wählt die richtige Antwort aus!

1. Die tüftelnden Kinder sind 8 Jahre alt.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

2. Die Stiftung hat schon immer mit Grundschulen zusammengearbeitet.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

3. Peter Rösner hat schon 42 Schulen für das Projekt gewonnen.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

4. Kinder sollen früh Erfahrungen im Bereich Naturwissenschaft und Technik sammeln, weil es zu wenig Physik-Studenten in Deutschland gibt.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

5. Durch die naturwissenschaftlichen Projekte der Stiftung "Haus der kleinen Forscher" sollen Bildungschancen verbessert werden.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

4. Gebt den Text wieder, benutzt dabei die Nebensätze z. B: Der Text teilt mit, dass die Schüler an einem Pilotprojekt teilnehmen.

1. Die Ideen der Kinder können sich sehen lassen.

2. Bisher war die Stiftung "Haus der kleinen Forscher" in Kindergärten aktiv.

3. In der Arbeit mit Schülern erprobt die Stiftung ein neues Konzept.

4. "Die Idee und der Versuch zählen", das gilt für Erwachsene genauso wie für Kinder.

5. Die eigene Erfindung macht die Kinder stolz.

5. Ersetzt die Aussagen in dem folgenden kurzen Text durch einen passenden Ausdruck aus der Liste unten!

Mein Interesse für Naturwissenschaft und Technik ist sehr groß. Ich habe eine geniale Idee und träume davon, eine technische Erfindung zumachen. Daher arbeite (1) ich sehr viel daran. Auch meine Freunde habe ich überredet, bei der Erfindung mitzumachen. (2) Jedes Wochenende kann man uns bei der Arbeit (3) erleben. Alle müssen mithelfen (4), denn die Aufgabe ist sehr schwierig (5). Wir sind noch lange nicht am Ziel. Aber die bisherigen Ergebnisse sind gar nicht schlecht. (6)

a) in Aktion;

b) ran müssen;

c) tüfteln;

d) knifflig;

e) jemanden für etwas gewinnen;

f) sich sehen lassen können.

6. Arbeitsauftrag

Ihr seid Forscher und sollt ein technisches Gerät erfinden. Was würdet ihr erfinden? Für wen ist eure Erfindung gut? Was ist neu daran? Könnt ihr damit reich werden? Macht euch Notizen und tragt eure Ideen im Kurs vor. Am Ende wählen alle Kursteilnehmer die besten Ideen, die das größte Potential haben.

7. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 6.

1. Благодійний фонд "Дім маленьких дослідників" створює проекти в області природничої і технічної освіти як в дитячих садочках, так і в початкових класах.

2. Метою є пробудити і розвинути зацікавленість дітей фізикою і технікою.

3. Діти з власного досвіду вчать, чому не тоне корабель і як виникає вітер.

4. Експерименти в галузі природи і техніки повинні сприяти розвитку творчості, фантазії і цікавості дітей.

5. Діти в благодійному фонді "Дім маленьких дослідників" отримують набагато обширніші знання, аніж на звичайному шкільному уроці.

6. Скільки осей потрібно автомобілю? Діти вивчають технічні феномени і відкривають при цьому сили фізики.

7. Таким чином вже із самого дитинства у дітей виникає певна зацікавленість технічними професіями.

8. Чому деякі поверхні дзеркальні, а інші ні? Чому пір'я літає, а камінь падає?

9. Гарне розуміння техніки и природничих наук успішне тоді, коли його пробуджують і розвивають в ранньому дитинстві.

10. Розвивати нові ідеї, не здаватись, вчитись на власних помилках – успіх і невдача лежать поруч. Це стосується як дітей, так і дорослих.

Lektion 7 Smart Homes – Wohnen wie in der Zukunft

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe: welche Wörter haben dieselbe Bedeutung?

- | | |
|----------------|---------------|
| 1. Fachmann | a) Handlung |
| 2. Rechner | b) Computer |
| 3. Unternehmen | c) Innovation |
| 4. Aufgabe | d) Funktion |
| 5. Aktion | e) Experte |
| 6. Erfindung | f) Firma |

2. Schaut euch den Text einmal durch. Welche Dinge sind im Text zu finden?

- a) ein Smartphone;
- b) eine Tür, die sich von alleine öffnet;
- c) ein Rauchmelder;
- d) ein Fenster, das sich von alleine schließt;
- e) eine Uhr mit Bildschirm;
- f) ein Pflaster;
- g) eine Zimmerlampe, die blinkt;
- h) ein Roboter.

SMART HOMES – WOHNEN WIE IN DER ZUKUNFT

Martin Vesper wohnt in einem sogenannten "Smart Home". Viele technische Geräte sind hier miteinander vernetzt. Über sein Smartphone kann Vesper die Geräte bedienen. Mit dem Lichtschalter kann er beispielsweise sowohl die Beleuchtung als auch die Musik an und ausschalten. Solche technischen Spielereien scheinen das Leben einfacher zu machen. Doch Experten warnen vor den Gefahren des Smart Homes.

Martin Vesper ist zuhause in Wuppertal. Was aussieht wie ein normales Wohnhaus aussieht, ist in Wirklichkeit ein Smart Home. So reagiert das Haus auf die Befehle von Martin. Martin Vesper: Das Licht im Wohnzimmer einschalten. Computer: Alles klar. Licht im Wohnzimmer wird eingeschaltet. Martin Vesper: Ich hätte gerne einen grünen Tee. Sein Wasserkocher weiß, bei welcher Temperatur grüner Tee aufgebrüht wird. Computer: Das Wasser hat jetzt die richtige Temperatur für grünen Tee. Die Musikanlage kann er vom Sofa aus über einen Lichtschalter steuern. "Man ist noch ein bisschen bequemer geworden, natürlich, auf der einen Seite, weil viele Dinge entweder automatisch laufen oder – wie hier – ich jetzt nicht extra aufstehen muss oder ein

Smartphone rausholen muss, um die Musik zu starten. Das ist ein großes Thema. Man ändert so ein bisschen seinen Lebensstil. Der übernächste Schritt sind Tapeten, sind Spiegel, sind Tische, sind ICE-Sitze, sind Autos – all diese Dinge um uns herum werden zu Internetgeräten, sie kriegen eine IP-Adresse und kriegen ein Display und einen An- und Ausschalter". - erklärt Martin.

Bei der Firma "digitalSTROM" hat der IT-Fachmann das System selbst mitentwickelt. Am Rechner kann er jedem Lichtschalter eine bestimmte Funktion zuweisen. Einmal tippen fürs Licht, zweimal für die Musik. Im Stromnetz sind intelligente Lüsterklemmen verbaut. Durch diese kommunizieren alle Geräte miteinander. Der Rauchmelder gibt bei Feuer Befehle. Die Rollläden machen dann die Fluchtwege frei. 7.000 Euro hat der Umbau zum Smart Home gekostet. Experten wie Sven Gábor Jánzsky beschäftigen sich mit der neuen Technik. Sie warnen vor potenziellen Gefahren. Sven Gabor Janszky (Trendforscher) erklärt: "Tatsächlich ist natürlich jedes Gerät hackbar, ja? Und je mehr Geräte angeschlossen sind, desto größer ist der Schaden, falls mal gehackt werden soll [te]. Aber nach dem, was wir bisher kennen, und wie wir die Endkunden sozusagen bisher beobachten, ist es relativ klar, dass man damit umgeht wie mit einem normalen Einbruch. Also, auch in eine normale Wohnung kann man einbrechen".

Das Internet der Dinge spielt sich nicht nur in der Wohnung ab. Ein intelligentes Smartphone hat heute fast jeder in der Tasche. Sogenannte "Wearables", also vernetzte Uhren oder Datenbrillen, werden immer populärer.

Viele technische Spielereien sind in der Entwicklung: Ein BH, der Herzfrequenzen misst und angeblich nur aufgeht, wenn die Trägerin verliebt ist. Oder ein Pflaster, das Fieber bei Kindern misst. Die Eltern können die Temperatur auf ihrem Tablet ablesen.

Man geht davon aus, dass die meisten Technologieinnovationen nicht in die Welt kommen, weil Kunden es sich wünschen oder um die Welt besser zu machen, sondern schlicht deshalb, weil Unternehmen neue Geräte verkaufen wollen.

Nicht mal ein Prozent der Häuser in Deutschland sind Smart Homes. Dabei bietet die individuelle Konfiguration viele Vorteile. Bei Martin Vesper blinkt das Licht, wenn es an der Haustür klingelt. Ideal auch für Hörgeschädigte oder ältere Menschen. Das System wird sicherlich auch zu einem Butler. Ein "digital STROM"-System soll eben dazu führen, dass Sie an allen Ecken und Enden unterstützt werden – mit möglichst wenig Aktion Ihrerseits. Energieverschwendung? Nicht hier. Mit einer Handbewegung schaltet Martin Vesper sein gesamtes Haus aus. Er meint: Die Zukunft wird smart.

Glossar

etwas aufbrühen – ein Getränk (z. B. Tee) mit kochendem Wasser zubereiten
etwas steuern – hier: etwas bedienen; etwas bestimmen

bequem – hier: so, dass man sich nicht anstrengt

laufen – hier: funktionieren; passieren.

Lebensstil, -e (m.) – die Art und Weise, wie man lebt

IT-Fachmann, -männer (m.) – ein Spezialist für Informationstechnologie (z. B. Computer)

Rechner, -(m.) – hier: der Computer

einer Sache etwas zu |weisen – hier: etwas mit einer Sache verbinden

in etwas verbaut sein – in etwas eingebaut sein; in etwas enthalten sein

Befehl, -e (m.) – die Aufforderung; der Auftrag

Rollladen, -läden (m.) – die Abdeckung aus Holz oder Plastik, die man vor Fenstern herunterlassen kann, um den Raum sicherer und dunkler zu machen

Lüsterklemme, -n (f.) – ein kleiner Gegenstand aus Plastik, mit dem man mehrere Stromkabel verbindet

Fluchtweg, -e (m.) – ein Weg, auf dem man sich z. B. bei Feuer in Sicherheit bringen soll

Experte, -n/Expertin, -nen – eine Person, die zu einem Thema sehr viel weiß
potenziell – hier: möglich

hackbar – so, dass etwas → gehackt werden kann

etwas anschließen – hier: etwas mit einem Strom- oder Computernetz verbinden

etwas hacken – sich ohne Erlaubnis Zugang zu Computersystemen verschaffen

Endkunde, -n (m.) – der Konsument; der Verbraucher

mit etwas umgehen – etwas behandeln; sich in einer Situation auf eine bestimmte Art verhalten

sich abspielen – passieren; existieren

vernetzt – hier: mit dem Internet oder anderen Geräten verbunden

Datenbrille, -n (f.) – eine technische Brille, die dem Träger digitale Bilder oder Texte anzeigt

populär – beliebt; bekannt

ICE, -s (m.) – kurz für: Intercity-Express; ein deutscher Schnellzug

IP-Adresse , -n (f.) – eine Zahl, durch die man ein Gerät im Internet identifizieren kann

Display, -s (n.) – der Bildschirm

Spielerei , -en (f.) – ein Gegenstand, der zwar nützlich, aber nicht unbedingt notwendig ist

Herzfrequenz, -en (f.) – die Anzahl der Herzschläge in einer Minute

Tablet, -s (n.) – ein tragbarer Computer, den man durch Berührung des Bildschirms bedient

von etwas ausgehen – etwas vermuten; etwas glauben

Innovation, -en (f.) – hier: die neue Idee; etwas, das es vorher noch nicht gab

schlicht – einfach

Konfiguration, -en (f.) – die technische Einstellung; die Art und Weise, wie ein Computersystem aufgebaut ist

etwas blinkt – Licht geht im Wechsel an und wieder aus

ideal – perfekt

Hörgeschädigte, -n (m./f.) – eine Person, die nicht gut hören kann

Butler, - (m.) – der Diener

an allen Ecken und Enden – umgangssprachlich für: überall; komplett

Energieverschwendung, -en (f.) – das unnötige Verbrauchen von Energie.

3. Lest den Text. Sind die Aussagen richtig oder falsch? Wählt die richtige Antwort aus!

1. Das Smart Home von Martin Vesper sieht genauso aus wie ein normales Haus.

a) richtig

b) falsch

2. Sein Wasserkocher weiß, welchen Tee er am liebsten trinkt.

a) richtig

b) falsch

3. Vesper sagt, er verhält sich in einem Smart Home anders als in einem normalen Wohnhaus.

a) richtig

b) falsch

4. Für Vesper war das System etwas ganz Neues, als er es gekauft hat.

a) richtig

b) falsch

5. Laut Sven Gábor Jánosky glauben die Kunden, dass in ein Smart Home nicht eingebrochen werden kann.

a) richtig

b) falsch

6. Der Trendforscher sagt, dass Firmen mit neuen Technologien vor allem Geld verdienen wollen.

a) richtig

b) falsch

7. Mehr als ein Prozent der Häuser in Deutschland sind bereits Smart Homes.

a) richtig

b) falsch

8. Laut Martin Vesper soll das Smart Home die Funktion eines Dieners übernehmen.

a) richtig

b) falsch

9. Ein Smart Home verbraucht viel Strom, denn man kann es nie ganz ausschalten.

a) richtig

b) falsch

4. Fügt die passenden Vorsilben in die Lücken ein.

1. Mit seinem Smartphone kann Vesper jedes Gerät im Haus sowohl ein- als auch __schalten.

2. Er kann die Geräte von der Couch aus steuern, ohne dabei __stehen zu müssen.
 3. Jedem Lichtschalter kann er eine bestimmte Funktion __weisen.
 4. Ein Smart Home soll den Kunden in jeder Hinsicht __stützen.
 5. Die Geräte muss man an ein Netzwerk __schließen, damit sie miteinander kommunizieren können.
 6. Zwar sind Smart Homes hackbar, aber auch in ein normales Haus kann jemand __brechen.
- a) ein b) unter c) zu
d) aus e) an f) auf

5. Welchen Fall müssen die Artikel nach den Präpositionen in den folgenden Sätzen haben? Wählt die richtigen Wörter aus.

1. Vesper arbeitet bei ... IT-Firma.
 - a) einer
 - b) eine
2. Er arbeitet für ... IT-Firma.
 - a) einer
 - b) eine
3. Mit ... Lichtschalter kann er die Geräte steuern.
 - a) einen
 - b) einem
4. Über ... Lichtschalter kann er die Geräte steuern.
 - a) einen
 - b) einem
5. Von ... Computer aus kann man die Funktionen der Schalter festlegen.
 - a) einen
 - b) einem
6. In ... normale Wohnung kann man auch einbrechen.
 - a) einer
 - b) eine
7. Auf ... Smartphone kann man sehen, welche Geräte angeschaltet sind.
 - a) das
 - b) dem
8. Wenn jemand an ... Haustür klingelt, blinkt das Licht in Vespers Haus.
 - a) die
 - b) der
9. Durch ... technischen Spielereien in seinem Haus lebt Vesper nun bequemer.
 - a) die
 - b) der

6. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 7.

1. Багато приладів в "розумному будинку" зв'язані в одну мережу.

2. За допомогою світлових індикаторів можна включати і виключати і музику і світло.

3. Такі технічні іграшки роблять життя простішим, але експерти попереджають про небезпеку "розумного будинку".

4. Спеціалісти з комп'ютерних технологій, за допомогою комп'ютера можуть задати кожному датчику певну функцію.

5. За допомогою вбудованих датчиків прилади спілкуються один з одним.

6. Датчик диму віддає команди при пожежі і всі двері відкриваються автоматично, звільняючи шляхи для втечі.

7. Але чим більше приладів підключено в мережу, тим більша шкода при хакерському проникненні в систему.

8. Інтернет речей має місце не тільки в квартирі, але й в кишені кожного власника смартфона.

9. Багато технічних іграшок знаходяться в стадії розвитку, наприклад "розумні пластирі", які повідомляють про підвищену температуру дітей прямо на комп'ютер батьків.

10. "Розумних будинків" в Німеччині менше одного відсотка і більшість із них має індивідуальну конфігурацію.

Lektion 8 Ein Auto fuer viele

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe: welche Wörter passen in die Lücken?

1. Bei schönem Wetter ist es praktisch, ein ... zu fahren.
2. In großen Städten ist es oft schwer, einen kostenlosen ... zu finden.
3. Daimler, BMW und VW sind ...
4. Ein ... ist jemand, der nur selten Auto fährt.
5. Bevor man Auto fahren kann, muss man einen ... machen.
6. Wenn man ein Auto hat, muss man auch regelmäßig zur ... fahren:
 - a) Parkplatz
 - b) Autohersteller
 - c) Cabrio
 - d) Tankstelle
 - e) Gelegenheitsfahrer
 - f) Führerschein

2. Was steht im Text?

1. Carsharing ist ein neues Geschaefit fuer Deutschland.
2. Nur die einheimischen Autohersteller duerfen em Geschaefit teilnehmen.
3. Das Auto kann man mit einem normalen Schluessel oeffnen.
4. Viele Anbieter locken mit Parkplätzen, wo sonst keine zu bekommen sind.
5. Fuer die Kunden ist Autoshaaring sehr guenstig und lohnt sich in der ersten Reihe in den Doerfern, wo die Strassen nicht gut sind.
6. Das Autoschaaring ist sehr profitabel.

EIN AUTO FÜR VIELE

Wenn man sich kein eigenes Auto kaufen will, aber trotzdem manchmal ein Auto braucht, kann man am Carsharing teilnehmen. Das heißt, man leiht sich für eine bestimmte Zeit ein Fahrzeug aus, das man von einer Organisation oder Firma zur Verfügung gestellt bekommt. Bezahlen muss man nur die Zeit, in der man das Auto auch fährt. Carsharing gibt es schon seit einigen Jahren. Aber jetzt kann man das Auto auch überall in der Stadt abholen und abstellen. Man muss nicht mehr extra zu einer Carsharing-Station fahren.

So erzählt z. B. ein Unternehmer Jens Schneideman von seiner Erfahrung des Carsharings. Er arbeitet in einem Büro rund drei Kilometer entfernt. "Ich such' mir ein Auto, mit dem ich inspBüro fahren kann. Und bei dem schönen Wetter dacht' ich mir, ich such' mir mal'n Cabrio aus und hab' auch schon eins gefunden. Das nehm' ich mir jetzt, und dann geht's los". Mit einem Chip am

Führerschein kann er das Auto öffnen. Jens Scheidemann ist angemeldet bei einem großen Anbieter, bei BMW. Die Fahrt mit dem Mini kostet ihn 29 Cent pro Minute. Das Angebot gilt bereits in vier deutschen Städten. Jens ist beruflich viel unterwegs und da nutzt er jetzt ausschließlich nur noch Carsharing-Fahrzeuge, wo er früher Taxi gefahren ist. Das ist wesentlich günstiger für ihn.

In Deutschland bieten mehr als 100 Unternehmen Fahrzeuge zum Mieten – in Berlin ist der Wettbewerb am härtesten. Viele Anbieter locken mit Parkplätzen, wo sonst keine zu bekommen sind. Besonders schnell aber wächst das mobile Carsharing: Das kommt ohne feste Stationen aus. Der Kunde darf das Auto stehen lassen, wo er will. Hier sind die Autohersteller groß eingestiegen. Daimler sieht sich als Marktführer. In die Berliner Zentrale von "Car2Go" melden sich ständig neue Gelegenheitsfahrer an.

Für die Kunden ist Autosharing sehr günstig und lohnt sich in der ersten Reihe in der Gegend, wo die eigenen Autos zu teuer werden, d.h. in den Großstädten. Den Autoherstellern allerdings bringt das Geschäft bisher Verluste. Ist Carsharing vielleicht nur eine teure Imagekampagne? Der Pressesprecher von Firma CAR2GO Thomas Baugarte erklärt die Zukunftsaussichten der Firma:

Wir haben's mit Sicherheit nicht gemacht aus Marketing - Gründen, sondern wir wollen Car2Go als eigenes Geschäftsmodell entwickeln, wollen sozusagen die Produktpalette von Daimler dadurch erweitern. Wir gehen davon aus wie bei jedem neuen Unternehmen: Bis sich die Anfangsinvestitionen rentiert haben, werden wir zwei bis drei Jahre brauchen, wir peilen also einen Zeitraum an: 2014/2015.

Nicht alles läuft noch ideal bei solchen Unternehmen. Beim Flottenmanager steht das Telefon nicht still. Er greift ein, wenn was schief läuft – wie gerade jetzt zum Beispiel. Die Polizei, Abschnitt 22 hat gerade angerufen. Ein Fahrzeug blockiert eine Einfahrt und steht auch offen da. Da hat der Kunde es nicht wirklich richtig abgemeldet, und Fahrzeug wurde umgesetzt, und der Schlüssel wurde jetzt sichergestellt.

Die häufigsten Einsätze für das Serviceteam: Putzen und Tanken. Täglich müssen rund 100 Autos gewartet werden – zehn Prozent der Berliner Flotte. Der Aufwand lohnt sich, sagt der Branchenverband. Die Dienstleistung sei ein Zukunftsgeschäft.

Die deutschen Hersteller beginnen in der Heimat, hier in Deutschland, dort wird sich das Angebot noch ausweiten, aber es wird nicht auf Deutschland begrenzt bleiben. Sie werden auch den europäischen Markt in Angriff nehmen und auch den beispielsweise US-amerikanischen Markt. Auch da werden die Kunden die modernsten Carsharing-Angebote der deutschen Hersteller sehen.

Der Arbeitstag ist zu Ende, Unternehmer Scheidemann holt seinen Sohn von der Schule ab. Der ist es längst gewöhnt, dass sein Vater öfter mal mit einem anderen Auto kommt.

Glossar

Carsharing (n., aus dem Englischen) – die Bezeichnung für ein besonderes Vermietungssystem von Autos

rund – etwa

Cabrio, -s (n.) – Abkürzung für Cabriolet; ein Auto, bei dem sich das Dach komplett zurückklappen und somit öffnen lässt

Chip, -s (m.) – eine sehr kleine, meist runde Platte, auf der elektronische Daten gespeichert sein können

ausschließlich – nur

wesentlich – viel

Wettbewerb, der – hier: die Konkurrenz

jemanden mit etwas locken – hier: durch einen besonderen Service Kunden auf sich aufmerksam machen und sie dazu bringen, etwas zu kaufen oder zu mieten

in etwas einsteigen – hier: bei etwas mitmachen; Geld in eine Sache investieren
sich als etwas / jemanden sehen – der Meinung sein, dass man etwas / jemand Bestimmtes ist

Marktführer -/Marktführerin, -nen – das Unternehmen, das in einem bestimmten Bereich der Wirtschaft das stärkste ist

Gelegenheitsfahrer, -/Gelegenheitsfahrerin, -nen – jemand, der nicht täglich Auto fährt

Car2Go – bedeutet hier: ein Auto einer Carsharing-Firma

zweckmäßig – praktisch.

Imagekampagne, -n (f.) – eine Aktion, die jemand durchführt, um die Meinung über sich in der Öffentlichkeit zu verbessern

Geschäftsmodell, -e (n.) – die Idee für ein neues Angebot oder eine neue Ware einer Firma

Produktpalette, -n (f.) – das gesamte Angebot einer Firma **profitabel** – so, dass sich mit etwas Geld verdienen lässt

sich rentieren – hier: einen Gewinn mit etwas machen, in das man selbst viel Geld investieren muss

Anfangsinvestition, -en (f.) – Geld, das man bei Unternehmensgründer einsetzen muss, bevor man einen Gewinn erzielen kann

etwas anpeilen – auf ein bestimmtes Ziel hinsteuern

Flottenmanager, -/Flottenmanagerin, -nen – hier: jemand, der für alle Autos der Firma zuständig ist

ein|greifen – hier: helfen

schief|laufen – Probleme kommen auf **blockieren** – hier: versperren; im Weg stehen

ein Auto um|setzen – hier: an einer anderen Stelle parken

etwas sicher|stellen – hier: etwas übernehmen; etwas aufbewahren

Branchenverband, **Branchenverbände** (m.) – ein Zusammenschluss von Unternehmen, die gemeinsame Interessen haben

etwas warten – etwas in einem guten Zustand halten

Aufwand (m.) – die Anstrengung
etwas in Angriff nehmen – eine Aufgabe übernehmen
beispielsweise – zum Beispiel

3. Was ist richtig?

- a) Die Fahrt mit dem Mini kostet 50 Cent pro Kilometer.
- b) Taxifahrten sind genauso teuer wie das Mieten eines Carsharing-Autos.
- c) In Berlin gibt es viele Carsharing-Unternehmen.
- d) Auch große Autohersteller bieten Carsharing an.
- e) Carsharing mit mobilen Stationen ist in Deutschland nicht sehr beliebt.
- f) Bisher machen die Firmen noch keine Gewinne mit ihrem neuen Angebot.
- g) Der Flottenmanager muss helfen, wenn es Probleme gibt.
- h) Das Serviceteam muss vor allem kaputte Autos reparieren.

4. Welche Aussagen machen im Text Carsharing-Nutzer und welche Anbieter?

- 1. Carsharing-Nutzer.
- 2. Carsharing-Anbieter und Branchenverband.
 - a) Die aufwendige Wartung von täglich 100 Autos lohnt sich. Denn Carsharing hat eine große Zukunft.
 - b) Carsharing ist praktisch, wenn man abends etwas trinken möchte.
 - c) Carsharing ist praktisch, wenn man auf Geschäftsreise ist.
 - d) In Zukunft werden deutsche Autohersteller Carsharing auch im Ausland anbieten.
 - e) Carsharing erweitert das Angebot der Autohersteller und ist nicht nur eine Imagekampagne.
 - f) Carsharing ist eine gute Alternative zu einem eigenen Auto, wenn man es nicht oft nutzt.

5. In der gesprochenen Sprache werden häufig Laute oder Silben ausgelassen. Auf welche Weise ist dies in den folgenden Sätzen möglich?

- 1. Ich suche mir ein Auto aus.
 - a) Ich such' mir 'n Auto aus.
 - b) Ich su' mir 'n Auto aus.
 - c) Ich suche min Auto aus.
- 2. Es geht los.
 - a) Es geh' los.
 - b) 'S geh' lo'.
 - c) Los geht's.
- 3. Man fährt mit dem Auto hin.
 - a) Man fährt mit'm Auto hin.
 - b) Man fährt mi' dem Auto hin.
 - c) Man fährt' mit dem Auto hin.
- 4. Das ist eine gute Alternative.
 - a) Das ist eine gut' Alternative.

b) Das ist 'ne gute Alternative.

c) Das ist gute Alternative.

5. Das nehme ich mir.

a) 'S nehme ich mir.

b) Das nehm' ich mir.

c) Das nehme ich mi'.

6. Wir haben das nicht aus Marketing-Gründen gemacht.

a) Wir haben das nicht Marketing-Gründen gemacht.

b) Wir haben das nicht aus Marketing-Gründen gemacht'.

c) Wir haben's nicht aus Marketing-Gründen gemacht.

7. Arbeitsauftrag

Wie findet ihr Carsharing? Sucht im Internet weitere Informationen zum Thema heraus und stellt eure Ergebnisse im Kurs vor.

8. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 8.

1. Під час оренди автомобіля, фірма чи організація надає його на певний час у ваше розпорядження.

2. Оренда автомобіля існує вже багато років. Новим є те, що в Німеччині його можна залишати де завгодно у місті.

3. Автомобіль відкривається спеціальним чіпом, який знаходиться на ваших водійських правах.

4. Цією послугою замість таксі користуються ті, кому доводиться часто їздити у відрядження.

5. Багато фірм приваблюють клієнтів можливістю паркування у місцях, недоступних для приватних автомобілів.

6. Найбільш вигідною є така послуга у великих містах, де власний автомобіль стає надто дорогим.

7. Станції обслуговування миють і заправляють машини, що входить у їхні послуги.

8. Спеціальний менеджер турбується про те, щоб у вас виникло якомога менше проблем з орендованим автомобілем.

9. Німецькі підприємці розширюють сферу своїх послуг не тільки в Німеччині, але й по всій Європі.

10. Вони хочуть завоювати не тільки європейський ринок, але й американський.

Lektion 9 Science Fiction im Alltag

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe: Computerexperten erfinden immer mehr Dinge, die den Alltag einfacher machen sollen. Inzwischen kann man sich ein Leben ohne diese Technik gar nicht mehr vorstellen. Welches Wort passt nicht in die Reihe? Benutzt, wenn nötig, ein Wörterbuch.

- | | | |
|-------------------|-----------------|---------------|
| 1. a) Computer | b) Tablet | c) Fernseher |
| 2. a) Handy | b) Telefonhörer | c) Smartphone |
| 3. a) Datenbrille | b) Smartwatch | c) Faxgerät |
| 4. a) Laden | b) Unternehmen | c) Konzern |
| 5. a) Stecker | b) Akku | c) Solarzelle |

2. Was steht im Text?

1. Vor ein paar Jahren gehörten Geräte wie Googles Datenbrille noch in die Welt von Science Fiction, jetzt kann man sie in zwei Ländern schon kaufen.
2. Die Brille wird offiziell nur in den USA und Großbritannien verkauft und kostet rund 1.200 Euro.
3. Die Energieversorgung ist ein deutlicher Schwachpunkt der Google-Brille.
4. In den USA ist der Einsatz der Brille nicht reguliert: man kann sie auf öffentlichen Plätzen tragen.
5. Yvonne Hofstetter ist Juristin und Expertin für künstliche Intelligenz. Die Benutzung von Googles Datenbrille in Deutschland sieht sie äußerst kritisch.
6. Die Gesellschaft ist im Moment noch nicht richtig bereit für Wearables wie Datenbrillen zum Beispiel.

SCIENCE-FICTION IM ALLTAG

Vor ein paar Jahren gehörten Geräte wie Googles Datenbrille noch in die Welt von Science Fiction, jetzt kann man sie in zwei Ländern schon kaufen. Es gibt auch schlaue Uhren oder Fitness-Armbänder, die den Alltag leichter machen sollen. Viele Firmen hoffen mit den neuen technischen Geräten auf die ganz großen Gewinne.

Googles Datenbrille hat in den letzten Monaten immer wieder für Aufsehen gesorgt. Die Start-up-Unternehmerin Juliane Zielonka testet sie in Berlin. Sofort kommt sie mit Passanten ins Gespräch. Die Brille wird offiziell nur in den USA und Großbritannien verkauft und kostet rund 1.200 Euro. Julia Kloese, die Unternehmerin, erklärt die Funktionen der Brille: "Das Sichtfeld ist extrem eingeschränkt. Es wirkt störend am Anfang. Auf der anderen Seite ist es total faszinierend, dass das, was ich jetzt selber sehe, auch aufgenommen werden kann. Also dass ich ein Video meines Lebens aufzeichne. Für den Moment, wie der Akku zumindest reicht".

Die Energieversorgung ist ein deutlicher Schwachpunkt der Google-Brille. Ein weiteres gravierendes Problem: der Datenschutz! Denn die Trägerin kann unbemerkt Fotos und Videos von völlig Fremden aufzeichnen. In den USA ist

der Einsatz der Brille deshalb reguliert: In Restaurants, Kinos und auf öffentlichen Plätzen darf sie nicht getragen werden. Julia Kloesehat in Berlin unterschiedliche Erfahrungen gemacht. "Die Jüngeren kennen es, die lächeln mich an, die finden es faszinierend. Ein paar sagten direkt: Ich will nicht gefilmt werden. Es kann auch sein, dass man in unschönen Situationen dann einen auf die Nase bekommt. Ist mir zum Glück nicht passiert".

Yvonne Hofstetter ist Juristin und Expertin für künstliche Intelligenz. Die Benutzung von Googles Datenbrille in Deutschland sieht sie äußerst kritisch. Sie teilt ihre Meinung zum Thema: "Derjenige, der Wort aufzeichnet, ohne dass ich damit einverstanden bin, der mein Bild aufzeichnet, ohne dass ich damit einverstanden bin, das womöglich ins Internet einstellt, der macht sich strafbar. Nach 201, 201 a Strafgesetzbuch. Er verstößt natürlich auch gegen das Urheberrecht. Also, hier gibt es ganz viele gesetzliche Vorschriften, denen dieses Gerät nicht entspricht".

Tim Kessler promoviert über den Einfluss der Datenbrille auf die Gesellschaft. Und er berät Unternehmen, die Wearables einsetzen wollen. Das Fazit seiner Studie: "Die Gesellschaft ist im Moment, glaube ich, noch nicht richtig bereit für Wearables wie Datenbrillen zum Beispiel. Ich glaube, sie haben einen sehr situativen Nutzen, aber noch keinen Nutzen wirklich für den Alltag".

Alltagstauglich sind diese Kleider mit integrierten Solarzellen auch noch nicht. Aber bei Wearables ist vieles denkbar: Ein Luftfilter als Halskette ist eine Idee. Oder Kleidung, die auf Blicke des Betrachters mit Bewegung reagiert. Smarte Uhren sind heute schon Realität. Sie funktionieren in Verbindung mit einem smarten Telefon. Und bieten vielfältige Funktionen. Inzwischen haben alle großen Elektronikkonzerne Smartwatches im Programm.

Zurück bei Juliane Zielonka in Berlin. Sie trifft sich zweimal pro Woche mit ihrem Personal Trainer. Immer dabei: ihr Fitnessstracker. Der zeichnet die Herzfrequenz auf, misst die Bewegungen und berechnet verbrauchte Kalorien. Per Smartphone-App kann sie die Daten auswerten. Sogar ihr Schlaf wird überwacht. Begeistert erzählt sie: "Für mich ist es der Motivator, der aber in Verbindung mit dem menschlichen Faktor dazu führt, dass ich mich besser kenne und dass ich auch mehr über meinen eigenen Körper herausfinde, weil ich sehe, was ich für Verhaltensmuster hatte, rückblickend. Und das kann ich dann im Jetzt ändern für die Zukunft".

Fitnessstracker bedienen ein immer stärker werdendes Bedürfnis: sich selbst zu vermessen und ständig zu optimieren.

Yvonne Hofstetter findet die Erklärung für die enorme Popularität von Wearables. "Ich schaue eben nun mal sehr gern auf mich selbst. Und diese Dinge, die sprechen eben diesen Egoismus an. Und das ist auch der Trick dieser Internetgiganten, um uns zu veranlassen, diese Dinge an uns anzulegen, damit wir Daten liefern. Denn unsere Daten sind eigentlich das, worauf es ankommt und woran die interessiert sind".

Wearables sammeln Daten – zum Nutzen ihrer Träger, aber auch der Unternehmen, die darauf Zugriff haben. Der Datenschutz ist dabei oft kein Thema.

Glossar

Datenbrille, -n (f.) – ein Minicomputer als Brille, der Informationen sammelt und anzeigt

für Aufsehen sorgen – eine große öffentliche Aufmerksamkeit bekommen

Start-up-Unternehmer/in, -/-innen (Start-up aus dem Englischen) Gründer/in einer Firma, eines Betriebs oder eines Geschäfts

Passant, -en (m.) – eine Person, die zufällig gerade auf der Straße vorbeigeht

Sichtfeld, -er (n.) – das, was man sehen kann, ohne den Kopf zu drehen

eingeschränkt – eng; so, dass etwas Grenzen hat

faszinierend – spannend; sehr interessant; beeindruckend

etwas aufzeichnen – hier: etwas auf Video oder Tonband aufnehmen

Akku, -s (m.) – Abkürzung für Akkumulator; ein Gerät, das Strom speichert

Energieversorgung (f., nur Singular) – die Energie, die geliefert wird

Schwachpunkt, -e (m.) – ein Teil von etwas, das nicht so gut funktioniert wie die anderen; ein schwaches Glied im System

gravierend – von großer Bedeutung; schwer; schlimm

Datenschutz (m., nur Singular) – die Tatsache, dass persönliche Informationen von Bürgern geheim bleiben

etwas regulieren – hier: etwas (gesetzlich) regeln

von jemandem einen auf die Nase bekommen – umgangssprachlich: von jemandem geschlagen werden; verprügelt werden

Jurist/in, -en/-innen – jemand, der Rechtswissenschaft studiert hat (z. B. ein Rechtsanwalt)

äußerst – sehr; extrem

strafbar – so, dass eine Tat oder Handlung durch ein Gesetz bestraft werden kann gegen das Urheberrecht verstoßen – ein Gesetz nicht beachten, das die Werke von Autoren oder Künstlern schützen soll

etwas entsprechen – zu etwas passen

promovieren – eine wissenschaftliche Arbeit schreiben, um den Dokortitel zu bekommen

Fazit (n., nur Singular) – das Ergebnis

Wearables (nur Plural, aus dem Englischen) – am Körper tragbare Computergeräte

situativ – zu einer bestimmten Situation passend

alltagstauglich – so, dass es im Alltag geeignet ist; zum Alltag passend

Solarzelle, -n (f.) – ein technisches Gerät, das aus Sonnenlicht elektrischen Strom macht

Luftfilter, - (m.) – ein Schutzgerät, das die Luft reinigt

Betrachter/in, -/-innen – jemand, der zuschaut

vielfältig – sehr unterschiedlich; verschieden

etwas im Programm haben – etwas verkaufen; etwas anbieten

Smartwatch, -es (f., aus dem Englischen) – eine "schlaue" Uhr, die wie ein Computer funktioniert und Internetzugang hat

Fitnesstracker, - (m., aus dem Englischen) – ein Armband, das Daten über den Körper liefert

Herzfrequenz, -en (f.) – die Häufigkeit, mit der ein Herz in der Minute schlägt

Kalorie, -n (f.) – ein Maß für die Energie, die man durch das Essen eines Nahrungsmittels bekommt

per – mit; mittels; durch

App, -s (f; aus dem Englischen) – die Applikation; eine Anwendung bei mobiler Software

etwas auswerten – etwas analysieren, um ein Ergebnis zu bekommen

etwas überwachen – hier: etwas kontrollieren; beobachten, ob etwas richtig läuft

Motivator/in, -/-innen – jemand, der andere dazu bringt, etwas zu tun

Verhaltensmuster, - (n.) – die Art und Weise, wie ein Mensch oder ein Tier immer wieder handelt

rückblickend – so, dass man in die Vergangenheit schaut

Bedürfnis, -se (n.) – der Wunsch; die Notwendigkeit, das man etwas braucht

etwas optimieren – das Beste aus etwas machen

Gigant/in, -en/-innen – ein Riese; hier: ein großes Unternehmen

etwas anlegen – hier: etwas anziehen; etwas am Körper tragen

Egoismus (m., nur Singular) – die Eigenschaft, nur an sich selbst und seinen Vorteil zu denken

Zugriff auf etwas haben – hier: etwas nutzen können.

2. Lest und uebersetzt den Text. Achtet genau darauf, was passiert. Welche Information gibt es im Text? Es sind mehrere Antworten möglich.

- a) Eine Frau fährt mit dem Fahrrad durch Berlin und beobachtet Passanten.
- b) Eine Frau mit Datenbrille geht durch die Einkaufsstraße.
- c) Passanten, deren Gesichter nicht zu erkennen sind, spielen mit Smartwatches.
- d) Ein Model trägt ein schwarzes Kleid mit einem Smartphone-Motiv.
- e) Ein Mann tippt auf seiner Uhr wie auf einem Smartphone.
- f) Eine Frau macht Sport im Fitnessstudio.
- g) Eine Mann und eine Frau trainieren zusammen im Park.
- h) Mehrere Leute schauen sich im Kaufhaus Datenbrillen an.

3. Seht den Text noch einmal durch. Wählt die richtige Antwort aus.

1. Juliane Zielonka sagt, dass...

- a) jüngere Leute die Datenbrille toll finden.
- b) viele jüngere Leute eine Datenbrille haben.

2. Yvonne Hofstetter glaubt, dass...
 - a) Internetunternehmen die Daten der Menschen benutzen.
 - b) alle Internetunternehmen sich strafbar machen.
3. Eine Datenbrille kostet...
 - a) mehr als 1.000 Euro.
 - b) etwa so viel wie ein gutes Smartphone.
4. Mit einem Fitnessstracker kann man...
 - a) die Herzfrequenz messen.
 - b) die Schritte des Personal Trainers zählen.
5. Tim Kessler meint, dass...
 - a) die Gesellschaft bereit für die Datenbrille ist.
 - b) die Datenbrille im Alltag noch nicht viel nutzt.
6. In den USA darf man eine Datenbrille...
 - a) im Restaurant und im Kino tragen
 - b) nicht überall tragen.

4. Setzt die richtige Konjunktion in die Lücken ein.

1. Ein Fitnessstracker ist praktisch, ... die Leute damit ihre Daten selbst messen können.
2. Viele Passanten sprechen Juliane Zielonka an, ... sie sind neugierig auf die Datenbrille.
3. Yvonne Hofstetter meint, dass Internetkonzerne die Leute nicht technisch unterstützen, ... ihre Daten sammeln wollen.
4. Eine Datenbrille ist faszinierend, ... in vielen Ländern noch nicht erlaubt.
5. Mit Datenbrillen kann man alles unbemerkt beobachten, ... darf die Brille in den USA nicht auf öffentlichen Plätzen getragen werden.
6. Juliane Zielonka trägt einen Fitnessstracker, ... sie Sport macht.

a) denn b) weil c) deshalb d) sondern e) aber f) wenn

5. Ordnet den Verben die richtige Vorsilbe zu.

1. Juliane Zielonka setzt die Datenbrille nach dem Test ____.
2. Ein Sportler zeichnet mit einem Fitnessstracker die Herzfrequenz ____.
3. Mit einer Smartphone-App kann Juliane ihre Daten ____ werten.
4. Sogar ihr Schlaf wird ____ wacht.
5. Juliane Zielonka nimmt zum Sport einen Fitnessstracker ____.
6. Viele Leute schauen sofort auf ihr Smartphone, wenn sie morgens ____ stehen.

a) über b) ab c) mit d) aus e) auf f) mit

7. Arbeitsauftrag

Überlegt mit euren Freunden, wie abhängig ihr von der modernen Technik seid. Benutzt ihr jeden Tag einen Computer oder ein Smartphone? Diskutiert darüber, ob eine Datenbrille mehr Schaden oder mehr Nutzen bringt.

8. Uebersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 9.

1. Пару років тому назад такі прилади як цифрові окуляри Google належали до світу фантастики, зараз їх можна вже купити у двох країнах.

2. Є так само "розумні годинники" і спеціальні пов'язки для фітнесу, які роблять життя легшим.

3. Багато фірм за допомогою нових технічних приладів сподіваються отримати великі прибутки.

4. Цифрові окуляри мають певні недоліки, вони обмежують огляд і це на початку досить заважає. Але так захоплююче знімати на плівку все, що бачать твої власні очі.

5. Значний недолік цифрових окулярів – обмежений час роботи акумулятора.

6. Ще одна значна проблема – захист даних. Той, хто носить цифрові окуляри, може непомітно знімати фільми і робити фотографії.

7. Але якщо ваша шпигунська робота комусь не подобається, вас можуть навіть побити.

8. Юристи стверджують, що цифрові окуляри порушують авторські права. Є багато законів, яким вони не відповідають.

9. Повязка, яку використовують при заняттях фітнесом, може підраховувати затрачені кілокалорії, міряти ваш тиск і кількість ударів серця, а також оцінювати дані за допомогою смартфона.

10. Великі комп'ютерні корпорації намагаються, за допомогою різних трюків і гаджетів добратись до наших персональних даних.

Lektion 10 Grüne Energie in Freiburg

1. Bevor ihr den Text lest, löst bitte folgende Aufgabe:

1. Woraus wird Strom hergestellt?

- a) Wind
- b) Wasser
- c) Lärm
- d) Steckdose
- e) Sonnenlicht
- f) Atomtechnik
- g) Wärme
- h) Tankstelle
- i) Holz
- j) Plastik

2. Was steht im Text?

- a) Auf dem Markt werden Solarmodule verkauft.
- b) In der Stadt hängen Stoffe, auf denen etwas geschrieben ist.
- c) In der Stadt gibt es viele Fahrräder.
- d) In einer Fabrik werden viereckige Platten (Solarmodule) hergestellt.
- e) In der Fabrik wird nicht mit Maschinen, sondern von Hand hergestellt.
- f) Ein Mann mit Bart und Brille baut eine Solaranlage.
- g) Im letzten Jahr hatten es die Solarfirmen schwer.

GRÜNE ENERGIE IN FREIBURG

In der Stadt Freiburg sind erneuerbare Energien sehr beliebt, und seit dem Atomunglück in Japan wird die Nachfrage noch größer. So sind die Einnahmen der Firmen, die ihr Geld mit der Energiegewinnung aus Wasser oder der Sonne verdienen, nach der Katastrophe deutlich gestiegen. Laut dem Fraunhofer Institut in Freiburg ist ein kompletter Wechsel von Atomenergie auf erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 möglich.

Freiburg ist die grüne Vorzeigemetropole der Republik. Hier regiert der erste grüne Bürgermeister einer deutschen Großstadt. Die Region sieht sich als Vorreiter der ökologischen Wende. Bio und öko sind in, Atomkraft out. Mitten in der Stadt: Mahnwachen gegen Atomkraft. Kein Wunder, dass auch hier eine der größten Firmen für Solartechnik steht. Die Solarfabrik in Freiburg stellt Module für Photovoltaikanlagen her – 800 000 pro Jahr, produziert für Frankreich, Italien und Eigenheimbesitzer in Deutschland. Die Schwarzwälder sind stolz darauf, Pioniere in Sachen Umweltschutz zu sein.

Im letzten Jahr hatten es die Solarfirmen schwer: Die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke hat die Branche in eine Krise gestürzt. Durch die Ereignisse in Japan erwartet der Bürgermeister von Freiburg Guenter Weinberger eine politische Wende – weg vom Atomstrom hin zu alternativen Energien.

"Da hoffen wir natürlich schon, -sagt er- wenn jetzt sich die Laufzeitverlängerung tatsächlich umkehrt, dass dann Endabnehmer oder Endinvestoren wie z. B. Gemeinden, die eigene Versorgungen ... Energieversorgungen aufgebaut haben und in eigene Energieversorgung, Solarparks investiert haben, dass das Geschäft, was im ersten Quartal definitiv zu null gekommen ist, dass das sich wieder belebt".

Schönau im Schwarzwald ist kaum 40 Kilometer von Freiburg entfernt. Hier ist selbst die Kirche schon mit einem Solardach bestückt. Die Bürger haben Ende der 90 er Jahre außerdem ihre Elektrizitätswerke selbst übernommen. Sie beziehen ihren Strom hauptsächlich aus Wasserkraftwerken in Norwegen. Von Schönau aus verkaufen sie bundesweit. Bis zu 300 Neukunden haben sie seit der Katastrophe in Japan am Tag – das hatten sie früher in der Woche. Deshalb wird angebaut.

Michael Sladek führt das Unternehmen. Er meint: Wählt man als Kunde einen der großen Energieversorger, weiß man nicht, ob der Strom aus Atomkraftwerken kommt.

Michael Wiese (Geschäftsführer EWS Schönau) erzählt: "Wenn Sie 'en Strom, 'en Ökostrom machen wollen, 'en richtigen Wechsel machen wollen, dann müssen sie nicht nur schauen, wie wird der Strom produziert, sondern: Wo fließt ihr Geld hin? Nur so können Sie die Veränderung in der Wirtschaft erreichen, indem Sie einfach den Geldfluss gleichzeitig verändern".

Zurück nach Freiburg – das Fraunhofer Institut in Freiburg spezialisiert sich auf Solartechnik. Die Wissenschaftler forschen daran, wie Deutschland auf alternative Energien umstellen kann. Hier testen sie Anlagen für Solarhersteller. Sie alle sind davon überzeugt, dass die Ökowende und der komplette Umstieg auf alternative Energien zu schaffen ist.

Der Mitarbeiter des Fraunhofer Instituts Gerhard Stryi erzählt: "Das hängt'n bisschen davon ab, wie stark man sich auch wirklich und engagiert und ambitioniert man das Thema vorantreibt. Es gibt Studien, die wir mit den anderen Forschungsinstitutionen im Erneuerbare-Energien-Bereich gemacht haben, dass wir es auf jeden Fall bis 2050 schaffen, aber wenn man mehr Intensität reinsetzt, ist sicherlich denkbar, dass man auch bis 2030 umsteigen kann.

Viele Freiburger setzen auf Solarkraft, auch wenn hier nicht immer die Sonne scheint. Sie wünschen sich, dass ihre energiesparenden Ideen Modell für ganz Deutschland werden könnten".

Glossar

grün – hier: umweltfreundlich

erneuerbare Energien, die (meist im Plural) – die umweltfreundlich hergestellte Energie aus Rohstoffen, die immer vorhanden sind (z. B. Sonne, Wind, Wärme)

Gewinnung, die – die Herstellung

Vorzeigemetropole, die – eine Stadt, die in etwas sehr gut ist und einen guten Ruf hat

Vorreiter, der – jemand, der etwas Neues als erster tut **ökologisch** – umweltfreundlich **Wende**, die – der Wechsel; der Weg in eine andere Richtung

bio (-) – Abkürzung für: biologisch

öko (-) – Abkürzung für: ökologisch; den Umweltschutz betreffend **etwas ist in/out** – etwas ist in Mode/unmodern

Atomkraft, die – der Strom, der mit Atomtechnik hergestellt wird

Mahnwache, die – das Hinweisen auf ein Problem durch eine Demonstration an einem bestimmten Ort

Solar- – die Sonne betreffend

Modul, das – hier: ein Bestandteil einer Anlage, mit der Strom aus Sonnenlicht hergestellt wird

Photovoltaikanlage, die – ein Gerät, das Strom aus Sonnenlicht herstellen kann

Eigenheimbesitzer/in, der/die – jemand, der ein Haus besitzt

Schwarzwälder/in, der/die – jemand, der im Schwarzwald (ein Gebirge im Südwesten Deutschlands) lebt

Pionier/in, der/die – eine Person, die etwas als Erste/r macht

es schwer haben – Probleme haben; in einer schwierigen Situation sein **Laufzeitverlängerung**, die – das Verlängern der Zeit, in der etwas in Betrieb bleiben darf (↔ die Laufzeitverkürzung)

Kraftwerk, das – die Fabrik, in der Strom (z. B. aus Atomenergie) hergestellt wird

Branche, die (aus dem Französischen) – der Geschäftsbereich

in eine Krise stürzen – plötzlich in einer sehr schwierigen Situation sein

alternative Energien, die – → erneuerbare Energien

Endabnehmer/in, der/die – hier: der/die private Kunde/Kundin

Investor/in, der/die – jemand, der die Herstellung von etwas finanziert, um später Geld damit zu verdienen (Verb: in etwas investieren)

Energieversorgung, die – die Tatsache, dass Energie geliefert/verkauft wird

etwas aufbauen – etwas immer größer machen

Solarpark, der – eine große Solarstromanlage, die auf einem Feld steht

etwas ist zu null gekommen – etwas ist nicht weitergegangen

etwas ist mit etwas bestückt – etwas befindet sich an etwas

Elektrizitätswerk, das – die Fabrik, in der Strom hergestellt wird

etwas übernehmen – hier: etwas kaufen

etwas beziehen – hier: etwas regelmäßig kaufen

bundesweit – in ganz Deutschland

anbauen – ein Gebäude vergrößern

auf alternative Energie umstellen – statt Atomenergie nur noch → alternative Energien nutzen

Umstieg, der – der Wechsel (Verb: auf etwas umsteigen)

engagiert – so, dass man viel Kraft in etwas steckt

ambitioniert – so, dass man große Ziele hat

etwas vorantreiben – mit viel Energie auf ein Ziel hinarbeiten

Intensität, die – die Stärke

mehr Intensität in etwas reinsetzen – umgangssprachlich für: etwas mit noch mehr Kraft tun

auf etwas setzen – sich für etwas entscheiden, weil man glaubt, dass es erfolgreich sein wird

3. Wählt die richtige Antwort aus.

1. In Freiburg befindet sich eine der weltweit größten Solarfirmen.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

2. Vor dem Atomunglück in Japan ging es den Solarfirmen sehr gut.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

3. Die Wissenschaftler forschen daran, wie Deutschland auf alternative Energien umstellen kann.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

4. Viele Freiburger setzen auf Kohle und Holz, weil hier nicht immer die Sonne scheint.

a) stimmt b) stimmt nicht c) kommt im Text nicht vor

4. Setzen Sie die passenden Verben bzw. Verbkonstruktionen ein.

1. hatten es ... schwer

2. haben ... gestürzt

3. ist in

4. bestücken

5. beziehen

6. umstellen

7. voranzutreiben

8. hat sich ... belebt

a) Ökostrom _____ – besonders in Freiburg.

b) Vor dem Atomunglück in Japan _____ viele Solarfirmen _____.

c) Seit dem Unglück _____ das Geschäft vieler Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energien _____.

d) Die Ereignisse in Japan _____ die Atomkraft in Deutschland in eine Krise _____.

e) Im Schwarzwald _____ viele Menschen ihr Haus mit einer Solaranlage.

f) Die Elektrizitätswerke Schönau _____ ihren Strom aus Norwegen.

g) Forschungsinstitute versuchen herauszufinden, wie Deutschland auf erneuerbare Energien _____ kann.

h) Die Forscher versuchen, die Energiewende _____.

5. Arbeitsauftrag. Wie populär ist die grüne Energie in eurem Land? Welche Energiequellen sind bei euch am populärsten? Schreibt einen Businessplan für ein Unternehmen, das sich mit der Herstellung von Solaranlagen beschäftigt.

6. Übersetzt die Sätze ins Deutsche. Beachtet dabei den Wortschatz der Lektion 10.

1. У Фрайбурзі відновлюючі види енергії дуже популярні, а з часу аварії на атомній станції в Японії попит на них стає ще більшим.

2. Згідно з деякими науковими даними повний перехід з атомної енергії на відновні види можливий уже до 2030 року.

3. Фрайбург – це зелена зразкова метрополія Німеччини із мером – представником партії зелених на чолі.

4. В тренді все біологічне та екологічне, поза ним все, що стосується атомної енергетики.

5. Жителі Шварцвальду горді бути піонерами захисту довкілля.

6. Продовження терміну роботи атомних електростанцій дуже сповільнило розвиток джерел відновлюючої енергії.

7. Через події в Японії мер Фрайбургу сподівається на політичний переворот від атомної енергії до відновлюючої.

8. В місті Шонау, що в 40 кілометрах від Фрайбургу, сонячні батареї вкривають навіть церковний дах.

9. Вчені досліджують можливості переходу Німеччини на альтернативні види енергії і тестують нове обладнання для виробників сонячних батарей.

10. Багато жителів Фрайбургу роблять ставку на сонячну енергію, хоч сонце у їхній місцевості світить і не кожен день.

Бібліографія

1. Кучеренко О. Ф. Методичні вказівки до самостійної роботи з дисципліни "Німецька мова за професійним спрямуванням". – 62 с.
2. Німецька мова: Підручник для студентів неспеціальних вузів / Е. І. Лисенко, М. Р. Корольова, К. Ф. Фрицька та ін. – К. : Освіта, 2000.– 256 с.
3. Євгененко Д. А., Кучинський Б. В., Білоус О. М. Лінгвокраїнознавство німецькомовних країн. – Вінниця : Нова Книга, 2008.– 416 с.
4. Шульц Х, Зуммермайер В. Немецкая грамматика и упражнения. Перевод с немецкого Попов А. А. – М : Иностранный язык.– 2001, 328 с.
5. Овчинникова А. В., Овчинникова А. Ф. Новые 500 упражнений по грамматике немецкого языка – 3-е издание. – М : Лист Нью, 2002. – 352 с. 13.
6. Кудіна О. Ф. Країни, де говорять німецькою : Навчальний посібник з лінгвокраїнознавства. – Вінниця : Нова книга, 2002. – 344 с.
7. Немецко-русский политехнический словарь. Ок. 110 000 терминов. – М. : Руссо, 2010. – 864 с.
8. Новий німецько-український і українсько-німецький словник. – Харків : "ДИВ", 2009. – 576 с.
9. Новий німецько-український та українсько-німецький словник. – Харків : "Див.", 2011. – 448 с.
10. Новий німецько-український, українсько-німецький словник. – К. : "Видавництво А. С. К.", 2010. – 1024 с.

Навчальне видання

**Яковець Ольга Романівна
Ярмоленко Олена Миколаївна
Степанова Ірина Сергіївна**

**Sprecht Deutsch besser!
Texte und Uebungen zur Erweiterung des
Wortschatzes**

Редактор І. Городенська

Оригінал-макет підготовлено О. Яковець

Підписано до друку 14.06.2017 р.
Формат 29,7×42¼. Папір офсетний.
Гарнітура Times New Roman.
Друк різнографічний. Ум. др. арк. 3,46.
Наклад 50 (1-й запуск 1–20) пр. Зам № 2017-206

Вінницький національний технічний університет,
ІРВЦ ВНТУ,
21021, м. Вінниця, Хмельницьке шосе, 95,
ВНТУ, ГНК, к. 114.
Тел. (0432) 59-85-32.

press.vntu.edu.ua; email: kivc.vntu@gmail.com.

Свідоцтво суб'єкта видавничої справи
серія ДК № 3516 від 01.07.2009 р.

Віддруковано в комп'ютерному інформаційно-видавничому центрі
Вінницького національного технічного університету
Свідоцтво Держкомінформу України
серія ДК № 746 від 25.12.2001 р.
21021, м. Вінниця, Хмельницьке шосе, 95
ВНТУ, ГНК, к. 114
Тел. (0432) 59-81-59